

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1.92. monatlich 55 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1.20 Mfr. durch den Postboten und Hans 1.28 Mfr. (Einschl. Steuer 5 Pf.)
Gesichtswährungsloos 6 mal vorwärts halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher oberhalb 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum 1. Sticht u. Abend 10 Mfr., während des Tages 12 Mfr. Kleinere Anzeigen zu 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie familiären Anzeigen entgegengenommen.
— Nachdruck späterer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unvollständige Einreichungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 126.

Sonntag den 1. Juni 1907.

33. Jahrg.

Die Landtagswahlen in Bayern.

Dem Ergebnis der heutigen Landtagswahlen in Bayern sehen alle Parteien mit erwartungsvoller Spannung entgegen. Das neue Wahlgesetz, das zwar das direkte Wahlrecht, aber auch die relative Mehrheit einführt und durch eine gekünstelte Interpretation des Begriffes „Wohnort“ das Wahlrecht der berufsmäßig stufenerwerbenden Bevölkerung, also in erster Linie der Arbeitermassen, fast einschränkt, macht eine Wahrscheinlichkeitsrechnung über den Ausfall der Wahlen fast unmöglich. Sicher ist nur das eine, und zwar auf Grund der neuen, den Städten endlich einmal wenigstens einigermaßen gerecht werdenen Wahlkreiseinteilung, daß das Zentrum seine bisherige Zweidrittelmehrheit nicht behalten wird, höchst wahrscheinlich aber die absolute Mehrheit. Die Sozialdemokratie hat trotzdem eine solche Berechnung aufzustellen versucht; sie nimmt an, daß das Zentrum von den 163 Mandaten 85 bis 90 erhalten werde, die Sozialdemokratie 12 bis 14, die liberalen Blocparteien und die Bauernbündler zusammen etwa 59 bis 66 gegen 43, die bisher in ihrem Besitz waren. Die Christlichsozialen, eine Erklärung des bayerischen Antisemitismus, haben zwar ebenfalls etwa ein halbes Duzend Kandidaten aufgestellt, dürften jedoch schwerlich positive Erfolge erringen.

Das Zentrum, das sich infolge der vielen Doppelkandidaturen und der persönlichen Eifersüchteleien organisatorisch in voller Auflösung befindet, wird trotz dem kaum eine empfindlichere Einbuße erleiden, da es die durch die inneren Zustimmigkeiten verminderte Schlagfähigkeit durch eine desto fruchtbarere Wahlmacht wieder wettzumachen verstanden hat. Die Liberalen wurden u. a. einfach als „Preußenfreunde“ der Verachtung aller braven bayerischen Patrioten preisgegeben. Am letzten Tage noch hat der „Bayr. Kur.“ — nebenbei bemerkt in einer Polemik gegen den Würtemberger Conrad Hausmann, der zusammen mit dem Abg. Dr. Müller Weininger einen leeren klammernden Appell an die liberale Wählerchaft Münchens richtete — als Haupttrumpf die persönliche Verächtlichmachung ausgespielt: „Wie lange noch, und die Agnaten der Krone Bayerns und Würtembergs werden auch „verhindert“ sein, die Regierung zu übernehmen?“

Gegen ein solches raffiniertes Demagogentum, gegen eine solche, einer Steigerung kaum noch fähige gewissenlose Aufreizung partikulärstaatlicher Stimmungen durch eine „reidestreue“ Partei sind die vereinigten Liberalen natürlich machtlos. Einer Wählerchaft, die der politische Klerus seit Jahren durch möglichste Fernhaltung von Mithingebestrebungen in geistlicher Abhängigkeit zu erhalten verstanden hat, können gewissenlose Agitatoren eben alles bieten!

Die bevorstehenden Landtagswahlen in Sachsen und die Wahlrechtsreform.

Aus dem sehr entschieden klingenden Wortlaut der Erklärung des sächsischen Staatsministers Grafen Hohenkhal auf einem Festmahl der Dresdener Behörden über eine demnächst bestimmung zu erwartende Wahlrechtsreform-Vorlage wird in der sächsischen Presse vielfach der Schluss gezogen, daß die Regierung ein abermaliges Scheitern ihrer Vorlage nicht ruhig hinnehmen, sondern es auf einen Konflikt mit dem Landtag antommen lassen werde. Graf Hohenkhal hat nämlich erklärt: „So fest ich aber entschlossen bin, den erblichen Versuch zu machen, für die II. Kammer ein neues, auf etwas breiteren Grundlagen ruhendes Wahlgesetz durchzusetzen, so fest vertraue ich hierbei auf die Hilfe meines Königs, der mich für den erwähnten Zweck bisher beraten hat.“

Aus dem letzteren Passus wird gefolgert, daß die Regierung im Falle der Ablehnung ihrer Vorlage zur Auflösung der II. Kammer schreiten werde; solche Gerüchte sollen in politischen Kreisen Sachsens schon seit längerer Zeit verbreitet sein.

Nun liegt die Sache doch aber so, daß die Regierung an eine grundlegende Wahlrechtsreform selber gar nicht denkt; sie will ja nur die Grundlagen des bestehenden Wahlrechts „etwas breiter“ gestalten. Für eine solche winzige Reform, die dem parlamentarischen Bestehenden der stärksten Kammerfraktion, der Konservativen, schwerlich sonderlich gefährlich werden kann, ist der Regierung aber eine Mehrheit in der II. Kammer unbedingt gesichert. Der stärkste sie etwa, daß dieses Gewicht selbst den Konservativen nicht genügen könnte? Die sächsischen Konservativen treten ja neuerdings, wenigstens nach außen hin, in der Wahlrechtsfrage äußerst vorkamerndlich auf. Liegt doch sogar für den im Herbst stattfindenden allgemeinen konservativen Delegiertentag ein Antrag der sächsischen Konservativen vor, das Reichstagswahlrecht als einen integrierenden Bestandteil der Reichsverfassung in dem neuen konservativen Programm rückabstrichlos anzuerkennen. Daß dieser Antrag bei den preussischen Junkern Gnade finden werde, ist allerdings kaum anzunehmen; immerhin ist die Tatsache nicht zu verkennen, daß die sächsischen Konservativen in der Wahlrechtsfrage den verflochtenen Standpunkt ihrer preussischen Stimmungsgenossen aufgegeben haben. Nur so läßt sich die verkappte Drohung des sächsischen Ministerpräsidenten mit einer Auflösung der II. Kammer erklären. Für die im Herbst stattfindenden Prägungswahlen zum Landtag hat aber die sächsische Regierung durch die Erklärung des Ministers ihre Position jedenfalls nicht verbessert. Die Parteien der Linken werden nun erst recht darauf bestehen müssen, daß die Kandidaten in der Frage der Wahlrechtsreform Farbe bekennen.

Aus Rußland.

Die Agrardebatten in der Reichsduma sind am Mittwoch beendet worden. Wenn man nicht durch die neue Geschäftsordnung die Redezeit erheblich beschränkt hätte und wenn nicht außerdem noch ein wohlthätiger Schlussantrag hinzugekommen wäre, hätte die unfehlbare Erörterung der Landfrage noch Wochen und Monate lang sich hinschleppen können, vorausgesetzt, daß der Duma nicht inzwischen das Lebenslicht ausgeblasen worden wäre. Bei Hofe wehnt nämlich schon wieder ein anderer Wind, die Anerkennung der Volkvertretung wegen der Bewilligung der Refruienvorlage hat einer argen Verhöhnung Platz gemacht darüber, daß die revolutionär gestimmten Abgeordneten sich in demonstrativer Befundung antimonarchischer Bestrebungen gefallen. Der Erubros der Sozialisten und der Sozialrevolutionäre gelegentlich der Erörterung über die Entdeckung eines Anschlags gegen den Zaren und der Dumaabschluß vom Dienstag der. die Ablehnung des gegen das Treiben der Terroristen gerichteten Antrags der Rechten haben das größte Mißfallen des Kaisers erregt, und da es in der Umgebung des Zaren nicht an Leuten fehlt, die solche Verhöhnung für ihre reaktionären Zwecke auszunutzen verstehen, so sind wieder einmal kritische Tage für den russischen Parlamentarismus gekommen. Auch läßt es „tief kühlen“, wenn Kaiser Nikolaus in der Audienz, zu der nur Mitglieder der Rechten befohlen waren, über die geringe Produktivität der Reichsduma Klage geführt hat.

In der Mittwochsbesitzung der Reichsduma wurde die Agrardebatten fortgesetzt. Da die Dauer der Reden auf zehn Minuten beschränkt war, bezitten sich die Redner, ihre Programme im Sinne der Parteien, denen sie angehören, darzulegen. Keiner von ihnen kritisierte die Rede des Ministerpräsidenten Stolypin, mit Ausnahme von Robitschew, der an die Worte erinnerte, die Fürst Trubetoi an den Kaiser gerichtet hat: „Sie, Majestät, sind nicht der Kaiser des Abends, der Kaiser der Kaufleute, der Kaiser der Bauern, Sie sind der Kaiser des ganzen Rußland.“ Zwei Jahre später gab die Regierung des Kaisers, fährt Robitschew fort, „in der Duma die Erklärung ab, daß sie die Interessen von 130 Millionen Adligen

verteidige.“ (Beifall im Zentrum und auf der Rechten.) „Das Recht am Eigentum ist heilig, aber es gibt Bestandteile in diesem Recht, gegen die man ankämpfen muß. Die Regierung sollte erklären, daß der Kampf gegen den Mißbrauch des Rechts am Eigentum ihre Hauptaufgabe sei. Anstelle dessen aber hat Stolypin erklärt, daß das Recht am Eigentum auf der Gewalt beruht, aber das heißt gerade seine Zerstückung predigen.“ (Beifall.) Abg. Baroun, Mitglied der Drosobristenpartei, erinnerte daran, daß Robitschew vor zwei Jahren auf dem Kadettenkongress eine Rede gehalten habe, in der er dieselben Prinzipien wie Stolypin entwickelt habe. Es sei klar, daß die Kadetten auf der gemäßigten Expropriation von Landgütern aus dem einzigen Grunde bestehen, um die Bauern mit ihrer Partei zu vereinigen. Es sei dies ein politisches, aber kein wirtschaftliches Mittel.

Nach mehreren Versuchen, die Debatte über die Agrarfrage zu beendigen, wobei der Widerstand von Mitgliedern der Rechten ausging, stellte der Präsident den Antrag auf definitiven Schluß; 43 Mitglieder der Rechten stimmten dagegen. Der Antrag wurde mit lautem Beifall angenommen, obwohl dadurch 69 Rednern das Wort abgeschnitten wurde. Die Sitzung wurde um 7 Uhr 40 Min. aufgehoben und auf Donnerstag vertagt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ein Bloc der deutschen Parteien im österreichischen Abgeordnetenhaus soll geschaffen werden. Nach dem Ausfall der Wahlen wäre es in der Tat durchaus geboten, wenn die Deutschen den elenden Fraktionshaber ruhen ließen und als geschlossenes Ganze auftreten. Leider sind die Ausfühler darauf sehr gering, denn zu allen anderen Differenzen der Fraktionen ist auch noch der elende Antisemitismus hinzugekommen. Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Der Obmann der deutschen Fortschrittspartei Gorch teilte den Wiener Abgeordneten Baron Hof und Kuranda mit, daß entsprechend den Wünschen der Freialldeutschen und der deutschen Agrarier die Wiener liberalen Abgeordneten in den neuen deutschen Klub nicht aufgenommen werden können, da Kuranda Juber, Hof zu verwandt mit den Sozialdemokraten sei. Der deutsche Klub soll die Fortschrittspartei, die Volkspartei, die deutschen Agrarier und die Freialldeutschen umfassen. Die beiden letzten Gruppen hatten sich scharf gegen die Aufnahme von Juden in den neuen deutschen Klub ausgesprochen. Da wäre es wohl das Beste, wenn die Agrarier und die Freialldeutschen lieber gleich zu den Christlichsozialen gingen. Hoff ist ja auch in der Stichwahl mit Hilfe der Auergeren gegen den Fortschrittler Gypinger gewählt worden. — Der Reichungsausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses verhandelte am Mittwoch in der Angelegenheit jener 550 000 Kronen, welche der frühere Handelsminister Hieronymi in den Jahren 1903 und 1904 zu Lasten der Budgets der Staatsbahnen an den damaligen Ministerpräsidenten Tisza angewiesen hat, die dieser für Zwecke des Dispositionsfonds verwendete. Ministerpräsident Bekerle erklärte gegenüber dem Antrage des Referenten, der die Verladung Tiszas vor den Ausschuss beantragte, daß Graf Tisza regierungsgemäß aufgefodert werden solle, jene im Wege des „Requiments“ vom Ministerpräsidenten verwendeten Beträge nachträglich zu verrechnen. Der Ausschuss beschloß jedoch die Verladung des Grafen Tisza und des früheren Handelsministers Hieronymi.

Frankreich. Zu Ehren des norwegischen Königs Haakon fand am Mittwochabend in Paris bei dem Minister des Auswärtigen Pichon ein Diner statt, an welchem Präsident Fallières und Gemahlin, der frühere Präsident Roubet und Gemahlin, die Minister und Mitglieder des diplomatischen Korps teilnahmen.

Portugal. Wie ein Telegramm aus Lissabon meldet, hat der König aus eigener Machtvollkommenheit verschiedene Dekrete unterzeichnet, nach denen Studenten der schönen Künste sowie Lehren, die Studien halber ins Ausland gehen, Stipendien gewährt werden, die Bezüge von Unterbeamten erhöht, denselben die Einkommensteuer erlassen und die Bestimmungen über Beförderung und Abgang von Unteroffizieren der Armee und Marine günstiger gestaltet werden. Ähnliche Bestimmungen über die Gehälter der Offiziere sind bereits früher getroffen worden. — Ganz glatt scheint es mit dem absoluten Regieren aber doch nicht abzugehen, denn die Opposition im Lande wird immer lauter und reger. So hat der Gemeinderat von Lissabon gegen die Auflösung der Deputiertenkammer Einspruch erhoben. Dasselbe beabsichtigen andere Gemeinderäte des Königreichs zu tun. Die Opposition bleibt bei der Behauptung, daß das Auflösungsdekret vom 10. Mai ein richtiger Staatsstreich gewesen sei. Die Ministerien machen geltend, daß ein solches Vorkommnis in der Politik Portugals durchaus keine Seltenheit sei; alle Parteien hätten von diesem Mittel Gebrauch gemacht, um diktatorische Dekrete, nicht nur verfassungswidrig, sondern auch öffentlichen Charakters zu publizieren.

Türkei. Einer aus Rumänien eingetroffenen Depesche zufolge ist ein rumänischer Geheime von Griechen in Konstantinopel schwer verundet und sein Diener getötet worden. Eine vom Patriarchat eingegangene Nachricht besagt, daß am 18. Mai bei Belgrad drei bulgarische Wundführer Benitsch, Tsawdaroff und Zoranoff von Truppen erschossen worden sind, ein vierter Wundführer ist entkommen. Am Mittwoch besetzten meuternde Soldaten in Ueslüh das Telegraphenamt.

Marokko. Aus Marokko herbeiziehend die „Agence Havas“ Nachrichten, die eine halbjährige Beilegung des französisch-marokkanischen Konflikts erwarten lassen. In maurischen Kreisen wird danach erklärt, der Sultan habe beschloffen, Fez zu verlassen und sich über Rabat nach Marrakesch zu begeben. Kriegsminister el Gebba werde dem Sultan mit einer Truppenmacht begleiten. Dann werde die Polizeifrage geregelt und die Polizei eingeführt werden. Die scharifischen Regierungsbeamten Elmekri und Benghanem begaben sich Dienstag abend auf die französische Gesandtschaft, um sich mit Regnault über die französischen Forderungen zu besprechen. Es wurde volle Einigung bezüglich der Frage der Polizei in dem algerisch-mauretanischen Grenzgebiet erzielt. Hinsichtlich der Angriffe auf Franzosen zeigen die scharifischen Beamten Entgegenkommen. Derselben besprachen dann mit den Beamten der französischen Gesandtschaft und der Dragomanate noch einige andere Fragen.

Mittelamerika. Zu den Wirren in Guatemala meldet eine Wolffsche Depesche: Der deutsche Gesandte Graf von Schwerin teilte einem Vertreter der „Associação Prens“ mit, daß unter den Personen, die in Verbindung mit dem Attentatsversuch auf den Präsidenten Cabrera verhaftet wurden, nur ein Deutscher sei. Der Gesandte habe den Deutschen von einem Arzt untersuchen lassen, der den Mann für geistig anormal erklärte. Den Behörden sei eine entsprechende Mitteilung gemacht worden. — Der „New York Herald“ meldet aus Guatemala unterm 29. d. M.: Hier hat die öffentliche Verhandlung vor der Militärverurteilung begonnen gegen die 17 wegen Beteiligung beim angeblichen Mordversuch gegen Cabrera zum Tode verurteilten Personen. Eine Kollektion ist von den diplomatischen Vertretern nicht abgegeben worden, da die Regierung ihre Absicht funktions hat, daß gegen die Angeklagten rechtmäßig verhandelt werden soll.

Sina. Der Zustand in Kwangtung richtet sich entgegen den Versicherungen der Leiter der Rebellion auch gegen die Ausländer. Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Hongkong, nach den letzten Nachrichten aus Pakoi seien die Gebäude der deutschen und der britischen Mission in Kien-Tschau zerstört. Der Deutsche Jensen, Fräulein Wenzel, der Engländer Stephen Wieds und Frau befinden sich in Sicherheit im Namen des Präsesen. — Durch kaiserliches Edikt ist der bisherige Vizepräsident des Finanzministeriums, Schinwi, zum Präsidenten des Verkehrsministeriums als Nachfolger Generalgouverneur ernannt worden. Letzterer ist zum Generalgouverneur von Kwangtung ernannt, um die Rebellion in Kwangtung zu unterdrücken, wie er dies früher in Kwangsi getan hat. Wie das „Bureau Reuter“ meldet, hat die chinesische Regierung schon erfolgreich die Unterdrückung der neuen Völkerverbewegung begonnen. Die Provinztruppen haben den Aufständischen in Kwangtung ein Gefecht geliefert, ihren Führer gefangen und ihre Kasernen und Munition erobert. Weitere 2000 Mann sind nach Tschau-tschau abgegangen. Ein Kanonenboot mit dem 15. Regiment an Bord hat Canton verlassen, um nach Swaiwai zu gehen.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Der Kaiser hörte gestern die Vorträge des Kriegsministers, des Chefs des Militärkabinetts und des Chefs des Marinekabinetts.

— (Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin) und der in seiner Begleitung reisende Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz sind mit dem Dampfer „Eleonore Woermann“ am Mittwoch in Victoria (Kamerun) gelandet. Der Großherzog hat sich von dort nach Buea, dem Sitz des kaiserlichen Gouvernements, begeben, um dort bis zum 2. Juni sich aufzuhalten. Von Buea wird der Großherzog nach Duala weiterreisen und daselbst beim Bezirkshauptmann Braudisch für einige Tage Wohnung nehmen. Das Befinden des Großherzogs ist ausgezeichnet. Die Landung in Kamerun erfolgte bei schönstem Wetter.

— (Der Reichszankler Fürst Bälw) empfing am Mittwoch den türkischen Botschafter Lewfi Pascha und den italienischen Botschafter Panja, sowie den Ersten Delegierten Japans zur Haager Konferenz, Botschafter ad hoc K. Tsubuzuki. Herr Tsubuzuki wurde dem Reichszankler durch den japanischen Botschafter vorgestellt.

— (Das Hofmarschallamt in Braunschweig) verleiht den Einzug des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg wegen der Schweriner Abschiedsfeier auf den 5. Juni.

— (Das Oberbürgermeister Amides nicht mehr als Nachfolger des Kultusministers Dr. v. Studt) in Frage kommt, glaubt auch der Berliner Korrespondent der „Frankf. Zig.“ beizulegen zu können. Die Verhandlungen mit Amides wegen Uebernahme des Kultusministeriums sei ergebnislos verlaufen, weil Herr Amides nach längerer Ueberlegung die Annahme dieses Amtes unter Berufung auf sein Alter und seine schwächende Gesundheit abgelehnt hat.

— (Auf das Intriguenpiel in böhmischen Kreisen) wirft eine Juchstift bezeichnendes Licht, die das „Berl. Tagebl.“ von einer mit dem bisherigen Kommandanten von Berlin, Grafen Kuno Moltke, in Verbindung stehenden Seite erhält und in der es heißt: Graf Kuno Moltke hat den festen Entschluß, die Klage gegen Maximilian Harden gerichtlich zum Austrag zu bringen, um mit dieser Klage in die Öffentlichkeit vor aller Welt darzutun, daß alle Gerüchte, die ihn krankhafter Neigungen bezichtigten, auf böswilliger Erfindung beruhen. Durch die Freundschaft des Kaisers und durch das besondere Wohlwollen der Kaiserin durch Jahre hindurch ausgezeichnet, trifft den Grafen seine plötzliche Dienstentlassung doppelt hart, da ihre Nebenumstände natürlich dazu angetan sind, den ungeliebten Gerüchten neue Nahrung zu geben. Wie man annimmt, sollen die Mitteilungen über den Liebenberger Kreis dem Kaiser von einer dem Monarchen sehr nahestehenden Persönlichkeit mitgetragen sein, und es wäre erwünscht, festzustellen, auf welche Quelle jene Mitteilungen in letzter Linie zurückzuführen. — (Die Reise der Abgeordneten nach Kiel und Sonderburg.) Die „Neue politische Correspondenz“ ergänzt die Mitteilung von der Einladung des Reichsmarineministers an Reichstagsabgeordnete zu einer Besichtigungstour nach Kiel und Sonderburg durch die nachstehenden Details: Außer Mitgliedern aller Parteien des Reichstags sind auch Mitglieder des Bundesrates aufgefordert worden. Die Reise wird sich außer nach Kiel und Sonderburg auch auf die Marineanlagen in Würwick bei Flensburg erstrecken. Neben einer Besichtigung der Werftanlagen in Kiel, der Marineanlagen in Wit bei Kiel, der Neuanlagen in Würwick und Sonderburg wird u. a. eine Artillerieübungsübung, ein Torpedoschießen, eine Geschützübung eines geschlossenen Linienschiffes und ein Manöver der Hochseeflotte zur Vorführung gelangen. Die Hinreise erfolgt am Montag den 3. Juni, die Rückreise am Sonnabend den 8. Juni. Die dazwischen liegenden vier Tage sind für die Besichtigung bestimmt. Die Fahrt nach Sonderburg und Würwick und zurück wird auf einem Kreuzer bzw. Torpedoboot stattfinden.

— (Die Presse des Herrn v. Studt) wird in der Provinz Beschwerden weiter munter in Bewegung gesetzt. In der Gemeinde Schürden bei Hilde hatte die Schulverwaltung das Grundgehalt der Lehrer von 1400 auf 1500 Mark erhöht; die königliche Regierung in Ansbarg hat aber die Erhöhung leider nicht genehmigt. Die Gehaltsaufbesserung der Gemeindebeamten hat dagegen die Genehmigung gefunden. — Wie lange noch wird dieser unzeitige Erlaß den Kommunen und Lehrern das Leben verbittern, von dem selbst das Städtische „Volk“ zugestehen muß, daß es „auch in den ernstlichst gefürchteten Bedrängnissen“ hierüber immer stärker anwachsende Mißstimmung durchaus „nicht unberechtigt ist“?

— (Zur Kolonialverwaltung.) Zum Kommandeur der Schutztruppe für Ostafrika ist der Major Frz. v. Schleinitz ernannt worden. — Mit der Unterfrage in Deutsch-Ostafrika hat sich auch das englische Unter-

haus mit Rücksicht auf die von der Deutschen Kolonialgesellschaft in ihrer letzten Hauptversammlung gefaßten Resolution beschäftigt. Das „Wolffsche Telegraphenbureau“ berichtet darüber: Rutherford (Konf.) richtet an die Regierung die Frage, ob sie ihre Aufmerksamkeit bei den Deutschen Kolonialgesellschaft gefaßten Resolution geschenkt habe, welche den in deutschen Kolonien anhängigen britischen Inden eine differenzierende Behandlung zuteil werden lassen wolle. Redner fragt den Staatssekretär für Indien Morley, ob er geneigt sei der Tatsache, daß die Regierung bei fremden Mächten wirksamere Vorstellungen erheben könne als bei den eigenen Untertanen in den Kolonien, die Inden, die britische Untertanen seien, schüßen wolle, gegen eine differenzierende und erniedrigende Behandlung, ähnlich derjenigen, die sie jetzt in gewissen südafrikanischen Kolonien genießen. Morley erwidert, falls die Behauptungen Rutherford zutreffen sollten, werde die Frage erwohnen werden, ob Schritte in der fraglichen Angelegenheit zu ergreifen seien.

— (Der sogenannten „Mittelstandsvereinigung“) hält die „Allgemeine Deutsche Beamtenzeitung“ in ihrer Nummer 21 vom 25. Mai einen Spiegel vor. Das Blatt schreibt wörtlich: „Wir glauben, daß es eine Reihe von Idealisten gibt, die in bestem Glauben der Vereinigung beigetreten sind, hoffend von ihr eine Wiedergeburt des Mittelstandes und eine Erneuerung der ganzen Gesellschaft durch ihn. Und diese Blendung war wohl auch die Absicht zum mindesten eines Teils der Tausenden des Vereins. Wer die politische Stellung der maßgebenden Leiter der Vereinigung kennt, weiß, daß sie unter dem sympathischen Ausdrucksbild einer Mittelstandsorganisation Stimmen für Kandidaten der reaktionären Teile der rechtsstehenden Parteien suchen, die sich nicht mehr mit ihrem Parteianhänger offen hervortrauen. Und welche Gruppen des Mittelstandes sind es, die sich denn auch ausschließlich wenigstens korporativ dieser Mittelstandsvereinigung angeschlossen hatten? Die unächtigen Erwerbgruppen, die, unfähig, sich den fortschreitenden Anforderungen des modernen Erwerbsebens anzupassen, verärgert beiseite stehen und den eigenen Mangel den schlechten Zeiten zur Last legen. Ein Blick auf die Mitglieder und ihr Programm lehrt dies. Wir finden in den Reihen dieser Mittelstandsvereiner die kleinen Hausbesitzer, die halt Eigentümern Verwalter ihrer Hypotheken gläubiger sind. Wer hat sie gewonnen, ohne genügende Anzahlung den Hausbesitzer zu spielen? ... Wir finden ferner in dieser „Mittelstandsvereinigung“ die kleinen Handwerker und Detailisten, die, zu bumm und zu träge, sich selbst durch genossenschaftlichen Zusammenschluß den Vorteil gemeinsamen Einkaufs zunutze zu machen, nun auch den klügeren und energiegelaheren Privatmann und Beamten daran hindern wollen.“

— (In Hessen) scheint der Ansturm der extremen nationalistischen Elemente in der Studentenschaft gegen die Ausländer auf den deutschen Universitäten, den in Preußen selbst ein Herr v. Studt als ungerechtfertigt zurückgewiesen hat, in der gleichzeitig dem Verbalten der überlebenden Mehrheit der ausländischen Studenten auf preussischen Universitäten ein günstiges Zeugnis auszustellen, deren Erfolg erzielt zu haben. Nach einer der „Hess. Bodenschr.“ ausgegangenen Information soll nämlich die hessische Regierung beabsichtigen, den Ausländern die Erringung der akademischen Grade unmöglich zu machen. Kein vernünftiger Mensch würde dagegen etwas einzuwenden haben, wenn den Ausländern ein höheres Unterrichtsgeld angerechnet wird, denn sie können billigerweise nicht verlangen, daß ein fremder Staat für ihre Ausbildung Geld zulegt. Aber grundsätzlich die Ausländer nicht dulden zu wollen, das ist einer Nation, die in Kulturfragen in der Welt führend sein will, nicht würdig. Was würde man sagen, wenn das Ausland unsere deutschen Staatsangehörigen, die doch auch vielfach fremde Hochschulen besuchen, (so in England, in der Schweiz, in Frankreich) ähnlich behandeln wollte!

Reklameteil.

Ein Artikel über „Polologow-Zigaretten“, Herr Dr. B. schreibt uns: „Havertsmann oder legen mit Preis, rauche ich nun jetzt seit 4 Jahren täglich 30, 40 und 50 Stück Ihrer Polologow-Zigaretten a 3 Pfennige. Aber nicht nur raucherer Raucherer bin ich, sondern vielmehr Ihre beste lebende und wandelnde Bekannte. Meine Reisen in Hannover, mein Aufenthalt in Westfalen, jeht mein Aufenthalt in Ostpreußen und Großherzogtum Posen, überall werde ich Ihnen dankbar sein. Warum ist ein Raucher wie ich, wie Sie, Raucher — konnte ich Marke nicht finden — ohne die Marke? Lassen Sie doch interview, wenn ich das möchte, was ich nicht verhehle, reifen; Ausstattung, Marke a la bon hour! Mehr reifen lassen! Sie müssen mit dem Fabrikat alles todbringen, es ist prächtig! Dr. B. — Jede echte Polologow-Zigarette trägt die Signatur: Fabrik Epinus, Dresden.“

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

Sonntag den 2. Juni 1907, nachmittags 3 Uhr im „Lokal“
Generalversammlung.

- Tagesordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
 2. Rechnungslegung pro 1906/07.
 3. Vorstandswahl.
 4. Vorschläge für eine ev. statufundene Sommerfeier.
 5. Gegenständige Mitteilungen über Saat- und Futterland, Schlachtwirtschaft, Viehkrankheiten usw.
- In dieser Veranstaltung haben wir unsere Mitglieder hiedurch ergebenst ein und bitten um zahlreiches Erscheinen. — Die der Bibliothek entnommenen Bücher sind zurückzugeben.
Der Vorstand.

Freiwillige Feuerwehr Nach Ammendorf.

Sonntag den 2. Juni d. J. Abmarch 11 Uhr (Haltstelle: Bahnhofsberg). Abfahrt 1 Uhr (elektr. Straßenbahn).
Die Brandmeister.

Gesang-Verein „Lyra“

Sonntag den 2. Juni
**Ausflug mit Familie
nach Trebnitz.**
Dortselbst Länzchen.
Abfahrt 2 1/2 Uhr von der Waterloostraße. Gölle willkommen.
Der Vorstand.

Freie Turn. Vereinigung. D. T.

Sonntag den 2. Juni d. J.
Turnfest
nach Zeitz, Lützen, Ziegler Berg, Boderde-Wärditz. Abfahrt 6.30 Uhr früh. Gölle willkommen.
Der Vorstand.

Allgemeiner Turnverein.

Sonntag den 2. Juni, nachm. 5 Uhr.
**Ausflug
mit Damen
nach Nieder-
Weina
(Bahnhof).
Der Vorstand**

Turnverein „Rothstein“, e. V.

Sonntag den 1. Juni b. 3. nach dem Turnen
**aufgeforderte
General-Versammlung.**
Sonntag den 2. Juni d. J. von nachmittags 3 Uhr ab
Antreten
auf dem Sommerturnplatz an der Linnestraße. Fremde der deutschen Turnerschaft sind herzlich willkommen.
Von nachm. 8 Uhr ab
Gesellschafts-Länzchen
im Vereinslokal „Gajuna“.
Der Vorstand.

Oberbeuna.

Sonntag den 2. Juni, von 3 Uhr ab,
Jugendball.
Wogu freundlich einladen
A. Ehornmann.

Kaffeehaus Weinsau.

Sonntag den 2. Juni von nachmittag
3 Uhr an
Burschentanz.

Burschentanz.

Wogu freundlich einladen
H. Steinleber. Die jungen Burschen.
Raum von der Merseburger Stadtafel.

Schkopau.

(Stadthof deutscher Kaiser).
Sonntag den 2. Juni von nachm. 3 Uhr an
Jugendball.
Wogu freundlich einladen
die Jugend.
E. Schöner.

Daspig.

Sonntag den 2. Juni ladet zum
Jugendball
freundlich ein
die Jugend. Gustav Schröder, Gastwirt.

Das beste
Metallputzmittel ist
GEOLIN
Chemische Fabrik-Düsseldorf
Aktiengesellschaft.

Bankhaus Friedrich Schultze, Merseburg.

Gegründet 1862.

An- und Verkauf von Wertpapieren.
3 1/2 % u. 4 % Pfandbriefe erster deutscher Hypothekenbanken halte ich stets auf Lager und liefere dieselben kostenfrei. Diskontierung guter Wechsel.
Konto-Korrent-, Scheck und Lombard-Verkehr.
Annahme von Sparcainen Verzinsung bis 4 1/2 % je nach Kündigung.
Kostenfreie Einlösung von Kupons u. Dividendenscheinen.
Vermietung von Schraufschaltern in meiner feuer- und diebesicherer Trepporanlage.

40 Stück

allerbeste u. schwerste Weiser-
marsch-Röhre, als hochtragende
und nemlichende mit den
Röhren, sowie 1/2 jägr. Röhren
und bayrische 3 göhnen
empfehllich sehr preiswert

L. Nürnberger.

20. Ziehung 5. Klasse 200. Königl. Preuss. Lotterie.
Ziehung vom 30. Mai 1907, vormittags.
Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

90 436 603 758 910 12 1099 319 25 911 2055 379 290 558 621 589 900	900 71 3069 53 102 [5000] 42 417 72 515 842 72 893 689 481 25 [1000] 829	995 529 21 90 908 15 21 31 80 [1000] 461 89 776 919 3 635 453 540 843	990 [798 108 40 [5000] 302 507 41 784 857 865 816 [1000] 990 9033 112	293 [1000] 835 959	
13931 490 589 891 96 919 11183 378 55 407 8 553 982 12036 [5000]	182 329 119 26 619 821 97 23068 11 105 378 82 516 898 991 [1000] 24105	12021 508 19 [1000] 83 [5000] 718 43 [1000] 65 802 [1000] 44 4 25563 139	210 22625 151 816 430 41 62 68 372 713 808 40 27100 [1000] 94 233 501	559 914 25138 595 710 935 29069 60 176 [10000] 25 839 43 47 97 775	990 893
50321 67 430 804 15 973 31067 117 429 565 6 827 81 905 62 32122	323 90 [1000] 412 85 637 944 [1000] 33202 221 656 712 34068 75 601 [1000]	715 333 41 25310 214 492 214 673 26344 303 24 [1000] 412 405 28 27173 671	841 33988 105 225 89 339 699 41 908 33021 77 [1000] 190 231 [1000] 480	548 [1000] 693 13 705 52 500 [1000]	
40218 205 121 210 71 [1000] 1555 95 876 29 41304 33 749 908 51 55	42368 138 245 917 7 489 83 527 846 [1000] 43006 124 221 33 225 27 427	89 571 845 59 44419 643 [1000] 54 76 838 45024 37 280 468 01 46072 [5000]	825 847 [500] 563 439 83 83 455 83 710 828 37671 227 231 621 43201	[1000] 187 [500] 243 [1000] 489 515 62 923 41 55 49309 93 565 674 111	
861 987	50330 176 229 322 [1000] 86 628 99 745 239 51190 91 572 596 61 29	530 900 18 81 [1000] 5278 555 [3000] 64 821 845 941 53080 217 45 323 30	48 416 61 839 95 44319 643 [1000] 54 76 838 45024 37 280 468 01 46072 [5000]	825 847 [500] 563 439 83 83 455 83 710 828 37671 227 231 621 43201	
799 58274 638 788 [1000] 861 64 [5000] 812 62 59013 24 35 [1000] 82 100	219 89 901 719 68 [1000] 81	60216 40 48 189 351 65 59 910 514 914 61115 258 403 71 81 62410 526	767 [1000] 63189 83 331 421 [5000] 890 96 64289 438 886 65299 164 71 241	94 918 575 83 699 879 66081 163 247 837 864 760 54 834 67987 114 270 579	
695 759 931 804 650261 221 33 39 454 73 [1000] 593 11000 616 707 [1000]	942 19 40 69125 801 38 [1000] 784 909 35	70841 705 67 890 71044 82 251 911 788 534 906 72150 250 392 590	60120 40 48 189 351 65 59 910 514 914 61115 258 403 71 81 62410 526	767 [1000] 63189 83 331 421 [5000] 890 96 64289 438 886 65299 164 71 241	
942 19 40 69125 801 38 [1000] 784 909 35	802 284 313 521 65 59 910 514 914 61115 258 403 71 81 62410 526	802 284 313 521 65 59 910 514 914 61115 258 403 71 81 62410 526	802 284 313 521 65 59 910 514 914 61115 258 403 71 81 62410 526	802 284 313 521 65 59 910 514 914 61115 258 403 71 81 62410 526	

Eier Handel 80 Pf.

Feinste Tafelbutter Stück 60 Pf.
**Otto Gottschalk,
Markt 11.**

Luckenauer Nasspressteine,

großes Format 9000 Stück pro
200 Zentner a 15 Pf. pro Tausend,
kleineres Format, 10000 Stück pro
200 Zentner a 14 Pf. pro Tausend
officiert in beider treuere Ware

Otto Teichmann

Möben-Ges. St. 15 Pf.,
höchsteine Malta-Kartoffeln,
Matjes-Heringe St. 10 u. 18 Pf.,
Katharinen-Pläumen
zu 60, 50, 40 Pf.,
eingemachte Preisel- und Heibel-
beeren,
fein es Olivenöl
empfehllich
C. L. Zimmermann.

Mottenmittel:

Camphor,
Camphorin,
Naphtalin, Kienöl,
weisser Pfeffer
in der Drogen-Handlung von
**Oscar Leberl,
Burgstraße 16.**

Gesang-Verein „Lyra“

Sonabend abend Singstunde.
Der Vorstand.

Von der Reise zurück.
San-Rat Dr. Ulrichs,
 Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals-Kranke,
 Halle a. S., Poststrasse 6.

Augarten.
 Sonntag den 2. Juni, von nachmittags 8 und abends 8 Uhr ab,
 Ballmusik.
 Nachmittags Hähnchen-Auskegeln.

Restaurant zum Werfberger Raben.
 Heute Sonnabend
 Auskegeln von Hot- und Leberwurst.

Sachsen Restaurant.
 Heute abend
 Rüssel-Bratbrat und Rüssel-Bratbrat mit Meerrettich,
 Echt Lichtenhainer.

Schützenhaus.
 Heute Sonnabend
 Bekrönen mit Thüring. Klößen.
 Gleichzeitiges großes Preis-Kegelein.
 Carl Landgraf.

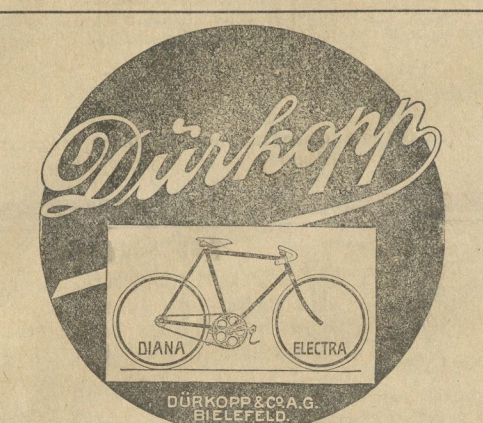
Dieters Restauration.
 Heute abend Salzknochen.

20. Ziehung 5. Klasse 216. Königl. Preuss. Lotterle.
 Ziehung vom 20. Mai 1907, nachmittags.
 Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

6 110	337 817	80 57	124 356	515 612	2015 68	383 89	3387	[500]	445
[500]	832 880	98 [500]	915 69	73 4000	619 23	49 73	333	407	607 81
88 90	456 865	6088 70	421 87	7000 22	189 915	61 465	611	791 23	8082 425
802 29 75	907 [500]	89 73	[500]	839 429	3041 115	89 238	[3000]	83 480	[500]
709 89	981 77	[500]	1109 80	288 500 8	[500]	63 606	307 29	1111 57	256 562 350 70
12 128	383 491	284 608	[500]	712 [500]	11 200	910 23	531 81	689 92	96 614
17 74	14096	882 468	575 988	15 175 27	[500]	250 [3000]	94 599	919 310	1638 561
20 59	1638	951 694	93 [500]	1721 417	18 010	151 89	229 33	[500]	98 707 72
220 892	19 008	19 234	64 521	718 30 [500]	24 2045	68 35	[500]	833 51 [500]	7 213 85
850 62	23 076	841 68	474 [500]	618 788	916 24	24 000	63 278	378 407	73 551
90 951	41 25 000	286 83	201 507	739 63	82 814	71 24 988	611 737	24 988	611 737
100 [500]	802 17 580	28 152	812 499 [500]	515 647	711 76	800 87	20 022	191	467 504
101 451	604 713	25 50	[500]	100 [500]	218 83 419 68	[1000]	531 604	717	834 37
31 122	[500]	651 [1000]	825 32-200 [500]	538 520 [500]	91 688	789	881 890	33 098	673 780
880 340 678	880 340 678	880 340 678	880 340 678	880 340 678	880 340 678	880 340 678	880 340 678	880 340 678	880 340 678

!! Sehr vorteilhaftes Angebot !!
 Ausserordentlich billige Preise.
 Garnierte und ungaranierte Häuse von 75 Pf. an,
 Formen von 25 Pf. an.

Neu aufgenommen: Entzückende Blusen, Schürzen
 in enormer Auswahl vom
 billigsten bis zu den elegantesten Genres.
 Bänder, Blumen, Handschuhe, Korsetts
 um zu räumen enorm billig.
 Entzückende Mädchen- und Knabenhüte
 von 65 Pf. an.
 Buchgeschäft Burgstrasse 6.



Vertreter für Merseburg, Halle und Umgegend:
 Witwe Anna Erdmann, Merseburg und Halle.

14031	225 29 48	295 [500]	405 46 [500]	98 590 910	141 21	427	802	3 658	168 287	182 057	73 238	161	636 35	760 [1000]	143 2-9
319 602	[500]	588 73 70	619 143	27 815 63	931	145 07	80 73 593	748 828	48	14 620	75 370	430 47	589 636	67 90 520	14 7009 137 013
802 17 580	80 250	14 508	93 125	278 419 691	644	14 508	93 125	278 419 691	644	14 508	93 125	278 419 691	644	14 508	93 125
[500]	242 59	[500]	252 10 418	[500]	617 718 [500]	41 801 30	151 102 [500]	451	163 148	282 409	617 26 84 [500]	738 932	164 315 501 [500]	780 540	94 [500]
12 128	383 491	284 608	[500]	712 [500]	11 200	910 23	531 81	689 92	96 614	615 26 940	166 125 361 [500]	11 228 83	45 167 213 23	623 61	681 325 40 62
168 068	391 401 8	[500]	41 228 83	91 628 53	162 911	164 [500]	341 [500]	341 [500]	341 [500]	341 [500]	341 [500]	341 [500]	341 [500]	341 [500]	341 [500]
68 558	68 738 83	847 82	172 102	9 270 404	29 33	548 628	768 971 99	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238
17 238	[500]	497 634	17 402 [500]	318 51 596	583 75 [500]	901 49	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238
17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238	17 238

Tivoli-Theater.
 Sonnabend den 1. Juni 1907
Vollstündige Halbe Preise.
 Zum letzten Male!
 Das interessanteste Stück der Gegenwart!
Sherlock Holmes.
 Sonntag den 2. Juni nachmittags 4 Uhr
 große Kindervorstellung.

Weintraube.
 Sonntag den 2. Juni von früh 9 Uhr an
Wurstauskegeln.
 v. Duffner.

Kretschmers Restauration.
 Sonnabend Salzknochen.
Karings Restaurant.
 Sonnabend Schlachtefest.
 Heute Sonnabend Schlachtefest.
 Frau Clara Steger, Krautfische 13.

Schlachtefest.
 Heute
 Otto Lintzel, Glogbaufert. 5.
Freie hausf. Wurf.
 A. Leine, Sand 15.

Einige Vehrung.
 sucht C. F. Malpricht, 5 Härtelmeister,
 Grünstr. 5.

Fräftigen Arbeiter
 sucht für dauernde Beschäftigung
 Hugo Eichhorn,
 Landwehrstr.

Arbeitsburschen
 im Alter von 14-16 Jahren gesucht von
 C. Göring.

Fräftige Arbeiter und Burschen
 haben jedwede lobende Beschäftigung.
Röntgenmühle.

Geliebte Mäbnerinnen,
 welche Bekleidungen von Modistinnen über-
 nehmen können, finden
 Chn. Zimmermann & Sohn,
 Antheil.

Wegen Krankheit meines Vadersuchen suche
 ich zum 1. Juli ein
 zuverlässiges Dienstmädchen.
 E. Bernhardt, Seilstrasse 7.

Junges gut empfindendes
Mädchen,
 das gegen Kinder liebevoll ist und Lust hat,
 mit nach Jüdelin (Saaden) zu gehen, zum
 1. Juli d. J. gesucht.
 Frau Meta Ader geb. Müller,
 Antheilstr. 1.

Wegen Krankheit des Vaters suche ich
 sofort ein einfaches Mädchen, 14-15 Jahre,
 welches Lust zum Nähen und häuslicher Arbeit
 hat. Frau Schöneleiter, Korset-Geschäft,
 Schmiedstraße.

Aufwartung
 zum 1. Juni gesucht
Engländer, 3 I.

Junge Aufwartung
 für vormittags gesucht. Wo? sagt die Exped.
 d. Bl.

Entlaufen
 am 27. v. M. 2 braune Jagdhunde.
 Wiederbringer erhält Belohnung.
Stange, Deisterich, Zehlschütz.
 Vor Anruf nicht genannt, da besondere
 Kennzeichen vorhanden.

weisser Kakadu entflohen.
 Abzugeben gegen Versicherung.
 Neumarkt 15.
 Hierzu eine Beilage.

Die englischen Redakteure in Deutschland.

Die englischen Journalisten besuchten Donnerstag morgen mehrere öffentliche Gebäude und wissenschaftliche Institute Berlins. Um 12 Uhr folgten sie einer Einladung des Magistrats zum Frühstück im Rathaus. Unter den Ehrengästen befanden sich die Staatssekretäre Graf Pasadowitzky und v. Tirpitz, die Minister v. Rheinbaben, v. Studt, Delbrück und v. Wedel, und die Gefandten Herr v. Barmbüler und Graf Lerchensfeld. Oberbürgermeister Kirschner machte die Honneur und brachte auch einen Toast auf König Edward aus, wobei er auf die "ihönen Tage des vergangenen Jahres hinwies, die nacheinander die Vertreter deutscher Städte und deutsche Journalisten in England verliehen durften. Die Rede klang in ein dreimaliges Hoch auf König Edward aus. Minister Wilson antwortete mit einem Hipp, Hipp, Hurra! auf den Kaiser; die Musik intonierte die Nacht am Rhein. Im Laufe des Frühstücks ergriß Kirschner nochmals das Wort, um namens der städtischen Behörden und namens der gesamten Bürgerschaft den Gästen den herzlichsten Willkommen zu entbieten. Sodann ergriß Kinkod Cook von der "Empire Review" das Wort, bei dem Oberbürgermeister für die freundlichen Worte und den gastlichen Empfang, der den Vertretern der englischen Presse von der Stadt zuteil geworden sei, dankte. Wie Herr Hagfeldt, so glaube auch er, daß ihnen die Kenntnis des heutigen Deutschlands ein besseres Verständnis für deutsches Wesen eröffnen und zur Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den beiden Völkern beitragen werde. Wo zwei Länder, wie Großbritannien und Deutschland, zum allgemeinen Wohle der Menschheit, zur Verbreitung der Kultur zusammenarbeiten, sei ein gegenseitiges Mißtrauen ein Verstoß gegen das ungeschriebene Gesetz der Völker. Minister Carlou Martin (vom "Dunder Abvertiser"), der hierauf sprach, präsidierte ebenfalls die überredete Herlichkeit, die ihnen auf Schritt und Tritt entgegengebracht werde. Als letzter bei dem Empfange im Rathaus hielt Bürgermeister Reiche eine Rede, in der er darauf hinwies, daß unlangst auf einem süddeutschen Kongress ein Oberbürgermeister von Berlin als die rühmlichste Stadt der Welt bezeichnet habe, und die Hoffnung ausdrückte, die englischen Gäste würden in den öffentlichen Einrichtungen Berlins, in den Straßen, Plätzen, Parks, in der Straßenbeleuchtung, der Straßenreinigung und dem Erziehungswesen, von einer Rückständigkeit nicht allzuweit entfernt haben.

Zu Donnerstag nachmittag 4 Uhr hatten der Reichskanzler und die Fürstin Bülow die englischen Journalisten und zahlreiche andere Persönlichkeiten zum Tee geladen. Der Fürst und die Fürstin machten in dem prächtigen Garten des Palais auf das Liebenswertigste die Sonne und plauderten unermüdet mit ihren Gästen. Die Kapelle des Garde-Fußartillerie-Regiments konzertierte. Büffets waren errichtet. Anwesend waren unter anderen Unterstaatssekretär Dr. von Mühlberg und die Herren des Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei mit ihren Damen, ferner ebenfalls zum Teil mit ihren Damen der Fürst Hagfeldt und die Herren des Komitees Postfach Nr. 17, ferner der Herr im Rathaus zugegen waren, ferner die Staatssekretäre Freiherr von Stengel, Kraetz, Dernburg, Minister von Weismann-Hollweg, die Unterstaatssekretäre v. Köner, v. Ebell, die Gefandten Graf Ledebur, Herr v. Barmbüler, Graf Bergheim, Klügmann, Baron v. Heyling, Oberpräsident v. Trott zu Sohl, Oberbürgermeister Kirschner, Bürgermeister Dr. Reiche, Polizeipräsident v. Borries, ferner von der Hofgesellschaft Erzengel Fräulein v. Gerdsdorf, Vize-Oberbürgermeister v. d. Knefelbe, Hausminister v. Wedel, Generalfeldmarschall v. Habike, Hofmarschall v. Trotta, Kammerherr v. Bismarck Bohlen, General Herr v. Glogstein, Oberallmeister Herr v. Neilsch, Admiral v. Müller, Herr v. Seldendorff, Oberst Laurenzien, Kapitän v. Rebeur-Pasadowitz, Major v. Friedberg. Von sonstigen bekannten Persönlichkeiten seien genannt Minister v. Müller, Herr Rat Koser, Graf Dönhoff-Friedrichstein, Herr Rat Winter von der Judenbuntur der Kgl. Schaupiele, Paul Linbau, Erzengel v. Manneffel. Gegen 6 Uhr erreichte dieser interessante Nachmittag sein Ende.

Bei dem heutigen Verdänis zwischen Handel, Industrie und Presse war es nur zu verständlich, daß sich die Berliner Handelskammer nicht die Gelegenheit entgehen lassen wollte, den Vertretern der englischen Presse anlässlich der Gründung ihres Gegenbundes in Deutschland ebenfalls einen, wenn auch bei der Fülle der Festlichkeiten nur kurzen Will-

kommengruß zu entbieten und ihnen ein Zeichen deutscher Gastfreundschaft zu geben. Die Handelskammer hatte die englischen Gäste zu einem Festmahl geladen, das an Gediegenheit nicht zu wünschen übrig ließ. Die Gäste trafen kurz nach 6 Uhr in der Handelskammer ein, wo sie von den drei Präsidenten herzlich begrüßt wurden. An der Ehrenstafel hatte den Vorsitz Geheimrat Herz, Rechts neben dem Präsidenten saßen Staatssekretär Graf von Pasadowitzky, Johann Herzog zu Trautenberg, Dr. von Studt, der Chefredakteur der Westminster Gazette Herr J. A. Spender, der Witt. Geh. Rat Dr. Nieberding u. a., zur Linken des Geheimrats Herz saßen der Präsident des Institutes of Journalists Herr Fred W. Wilson, Minister Delbrück, Hr. Sidney Cox, Minister von Weismann-Hollweg, Wittl. Geh. Rat Freiherr von Stengel, Unterstaatssekretär Dr. von Mühlberg und Hr. J. Ellerhorpe (Daily Telegraph), Oberpräsident von Trott zu Sohl, Generalkonsul Schwabach und der Vizepräsident der Aktien der Kaufmannschaft Stadtrat Dr. Max Weigert. Den Reigen der Toaste eröffnete Herr Geheimrat Herz mit einem Hoch auf den Deutschen Kaiser und den König von England. Bald darauf erhob sich der erste Vizepräsident der Handelskammer Franz v. Wendelsheim, der sein Glas den englischen Gästen weichte. Als dritter Redner erhob sich Herr William Thomas Reed von der "Review of Reviews" zu einer Ansprache, in der er u. a. betonte, daß es die vornehmste Aufgabe der englischen Journalisten sei, dahin zu wirken, daß das englische Volk besser mit anderen Nationen bekannt werde.

Nach dem opulenten Festmahl, das die Handelskammer zu Ehren der englischen Gäste in ihren Räumen veranstaltet hatte, begaben sich die englischen Journalisten in den Rittersaal, wo ein gemütlicher Bierabend über harte. Ein englisches Liedchen des Berliner Lehrers Bismarck unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Professor Dr. Scholz, empfing die Ankommenen. Festlich geschmückt mit Zimmergrün und der deutsch-englischen Fahnen war die große Wandhalle des Rittersaals, in deren Röhren die herzerfreudigen Gäste sowie die Spitzen der Staats- und städtischen Behörden Platz genommen hatten. Gegen 10 Uhr waren fast sämtliche Tische in all den zahlreichen Gängen und Hallen dicht besetzt; die vielen Büfete konnten dem gewaltigen Ansturm Rechnung tragen, denn immer neue Speisen köstlicher Art füllten ihre Platten. Und neben dem einfachen Glas Bierener sah man auch hin und wieder eine Flasche solen Sekt für Haupt erheben, was sicherlich zur Erhöhung der ohnehin schon herrschenden fröhlichen Stimmung beitrug. Alles in allem war es ein lustiger, freier Abend, der unsern englischen Gästen auch neue zeigte, daß der Deutsche auch im Grad gemühtlich sein kann.

In folgenden noch zwei englische Presstimmen: "Westminster Gazette" schreibt: "Wir verzeichnen mit großer Freude den großen Erfolg des Besuchs englischer Journalisten in Deutschland. Sie vertreten in glücklicher Weise alle Schattierungen der politischen Meinungen in Großbritannien, und wie sie mit gewinnender, großzügiger Gastlichkeit von ihren Wirtinnen, deren Güte und Aufmerksamkeit wir aufrichtig anerkennen und würdigen, aufgenommen sind, so fühlen wir gern fest, daß die Mittwochabend beiderseits gehaltenen Arden sich durch die Aufrichtigkeit und Gräbtheit ausgezeichnet haben, die beiden Nationen eigen ist. Der freie Austausch von Ansichten und gesellschaftlichen Höflichkeiten wird viel zur Verhärtung von Mißverständnissen beitragen, wie sie nur zu oft von einem Teil der Presse beider Länder bedauerlicherweise genährt worden sind."

Der "Star" schreibt: "Die Rede des Unterstaatssekretärs von Mühlberg verdient bei jenen Beachtung, die unablässig die englische öffentliche Meinung gegen Deutschland aufzureizen sich bemühen, das ist eine Redeweise, wie sie verständliche Engländer begreifen können. Sie zeigt, daß sich die Deutschen in ihren Bestrebungen von uns selbst nicht wesentlich unterscheiden, und daß wir mit einander ebenfogut wie mit anderen Personen an den Weltaufgaben zusammenarbeiten können. Wir hoffen zuversichtlich, daß Herrn von Mühlbergs Aufforderung an die deutschen und englischen Journalisten, die falschen Legenden und das ungerechtfertigte Mißtrauen zu zerstreuen, in London oder Berlin nicht in Vergessenheit kommen werden, wenn die Festlichkeiten beendet sind."

Provinz und Umgegend.

† Halle, 31. Mai. Die hiesigen Tagezeigergebnissen, die vom Arbeitgeberverband ausgespart

worden waren, beschlossen die Annahme folgenden Tarifs: Mindestlohn 47 Pf. und vom 1. April 1908 ab 48 Pf.; Akkordlohn 5% höher. Der Tarif hat Gültigkeit bis 15. Februar 1910 und ist um ein Jahr verlängert, wenn er nicht bis 19. November 1909 gekündigt wird. Die Arbeitgeber werden den von ihrer Kommission vorgeschlagenen Betrag in ihrer heutigen Sitzung ebenfalls genehmigen, so daß am Montag voraussichtlich die Arbeit wieder aufgenommen wird.

† Halle (Harz), 31. Mai. Auf dem Wege zum Ferienlager kam der Weisenfelder Gastwirt Reinsberger, der mit Mitgliedern des dortigen Gastwirtvereins einen Ausflug unternahm, zu Falle und brach ein Bein. Er wurde von seinen Kollegen abwechselnd 1 1/2 Stunden weit bis Thale getragen und im Krankenhaus untergebracht.

† Cera, 31. Mai. Die Aussperrung der hiesigen etwa 800 Bauarbeiter ist beendet, nachdem gestern Meister und Gesellen die neuen Arbeitsbedingungen einschließlich höherer Löhne bewilligt haben. Danach wird auf den Höchsthon von 42 Pf. sofort ein Zuschlag von 3 Pf. pro Stunde, nächstes und übermächtes Jahr je 1 Pf. Lohnzuschlag gewährt. Soll der neue Tarif abgemünd werden, so muß er Ende 1909 gekündigt werden.

† Muschwitz, 31. Mai. Die Maurer haben nach vier Wochen langem Streik die Arbeit wieder aufgenommen. Vor dem Streik erhielten sie 43 Pf. pro Stunde, jetzt 44 Pf. Sie wollten 45 Pf. haben. Vom 1. Oktober ab sollen sie auch 45 Pf. erhalten.

† Leipzig, 30. Mai. Die sächsische Staatsregierung steht im Ruf großer Sparsamkeit. Sie hat durch diese erreicht, daß die vor einiger Jahren sehr unangenehme Finanzlage des Staates sich wesentlich gebessert hat. Diese Sparsamkeit tritt jedoch hienieden an falscher Stelle hervor. So erhielt man aus dem 80. Jahresbericht für 1906 des sächsischen Augenkranken-Heilvereins (Sig Dresden), der mittellosen Augenkranken ärztliche Hilfe und dadurch womöglich Heilung gewähren will, daß ihm die jährliche Staatsbeihilfe auf 2000 Mk. reduziert ist. Verschiedene sächsische Blätter nehmen hienach Anstoß und meinen, daß man lieber die auf 15 000 Mark bezifferte Staatsbeihilfe für den Dresdener Heilverein hätte herabgesetzt, die 100 000 Mk. für die von vielen als überflüssig betrachtete Gesundheitsanstalt in München streichen sollen. (S. 3.)

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 1. Juni 1907.

** Herr Bürgermeister Rohde ist von heute ab auf 14 Tage zu einer militärischen Übung zum Infanterie-Regiment Nr. 93 in Dessau einberufen worden. Während der Abwesenheit vertritt der Bezugsordnete Herr Bankler Zehender den Leiter unseres Kommunalwesens.

** Der Juni, der Rosenmonat, führt uns in den duft- und blütenreichsten Monat des Jahres ein und bringt die Farbenpracht unserer Gärten zu höchster Vollendung. Die weiße Rose, das Sinnbild der Unschuld, die anmutige Rose, der Blumenkönigin, und viele andere der schönen Kinder Floras öffnen ihre Kelche dem Blicke der Sonne. Aus ihrem erschöpflichen Füllhorn spendet und jetzt die gütige Allmutter Natur ihre reichen Gaben, darum ist auch der Juni eigentlich der schönste Monat des Jahres, der die Einwirkung des Wühlens in Feld und Auer, in Wald und Garten mit der Rose kronn, der Königin der Blumen. Zabraufende hinüber hat sich die Rose ihre Beliebtheit als herrlichste im großen Blumengarten der Natur zu behaupten gewußt; seit Jahrtausenden gilt sie als Königin in Floras Reihe sowohl durch ihren prachtvollen Duft als auch durch schöne Formen und Farben. Schon die altklassischen Dichter haben vom Geruch der Rose besungen. Der griechische Dichter Anakreon ließ die Rose zugleich mit der Venus aus dem Meeresschaum entstehen, auf welche die Götter dann voller Entzücken bei ihrem Anblicke Nektar tränkerten, wodurch die Rose ihre rote Färbung und ihren köstlichen Duft erhielt. Nach einer anderen Sage hat Aphrodite die weißen Rosen in rote verwanbelt, als sie von glühender Leidenschaft für den schönen Anaktos ergriffen war. Als sie erfuhr, daß der Geliebte verwanbelt im Haine von Patmos liege, eilte sie, ihrer zarten Fäße nicht achtend, zu ihm hin durch dornenreiche Rosenbüsche, deren weiße Blüten sie mit ihrem Blute tränkte, und die seitdem die Farbe der Liebe tragen. Nach einer orientalischen Sage entstammt die Rose dem Paradies selbst. Als das erste Menschenpaar das Paradies verlassen mußte, erbat sich Coa von dem Herrn zum Anbenden eine Rose, und von dieser Rosenmutter stammen alle die

viele, über die ganze Erde verbreiteten Rosenarten. Während andere köstliche Blüten, wie die Tulpe, in ihrer Anerkennung und Verehrung für die launischen Mode unterworfen waren, zeigte sich die Rose stets über allen Wechsel des Geschmacks erhaben. Diesen Vorzug verdankt die edle Pflanze der Bereinigung von herrlichem Aussehen und köstlichem Duft, wie man sie sonst nie wiedertrifft. Auch ihre außerordentliche Anpassungsfähigkeit hat die Rose lieb und wert gemacht. Sorgfalt erfordert ja bei uns die Bereidung und Pflege der Rose, dafür lohnt sie aber reichlich durch den herrlichen Duft, den sie ausströmt, und die Fülle der Blüten, die sie uns bescheret.

Die Eingliederung der alten 50 Pfennig-Stücke. Das preussische Finanzministerium hat folgende Bekanntmachung erlassen: Nachdem ein angemessener Betrag von 50 Pfennigstücken mit dem neuen Gepräge (1/2 Markstücke) hergestellt und dem Verkehr zugeführt worden ist, sollen die in den bisherigen Formen geprägten Stücke eingezogen werden. Im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Eingliederung der alten 50 Pfennigstücke ist ihre allmähliche Ablieferung an die öffentlichen Kassen dringend erwünscht. Die letzteren sind angewiesen worden, die fraglichen Münzen nicht nur in Zahlung, sondern auch zur Umwechslung von jedermann anzunehmen und dabei etwaigen Wünschen nach Umlauf gegen andere Münzen unwillig zu entsprechen.

23. Mitteldeutsches Bundeschießen.

Im Frühsommer, der schönsten Zeit des Jahres, wenn Frisches und Rosenluft die Lande durchzieht, werden sich in unserer Markgraviat Halle die Schützen Deutschlands sammeln zu friedlichen, zu frühlichem Wettstreit. Gilt es doch, das 23. Mitteldeutsche Bundeschießen festlich zu begehen, das in Halle vom 16. bis zum 23. Juni dieses Jahres stattfinden soll. Für ein solches Fest, das so recht nach dem Herzen des Volkes ist, an dem immer wieder alle Kreise mit gleicher Begeisterung teilnehmen, zu dem aus Deutschlands Gauen von Nord und Süd, von West und Ost die treuen Schützenkameraden und Freunde des mannhaften Schießsports freudig herbeieilen, ist kaum eine Stadt durch ihre zentrale Lage im Herzen unseres Vaterlandes so begünstigt wie die alte Hauptstadt am schönen Saalestrand. Wieder wie ehemals ist es die alte, hochberühmte Pfälzer-Kolonie-Schützengesellschaft mit ihrer jetzt schon Jahrhunderte alten Vergangenheit, welche die Veranstaltung des 23. Mitteldeutschen Bundeschießens übernommen hat. Noch wird lebendig sein in dem Gedächtnis der Schützenfreunde das Bild des 20. Provinzial-Bundeschießens aus dem Jahre 1902, das in Halle abgehalten wurde und einen so glänzenden Verlauf nahm. Dem rührigen Vorgehen des Vorstandes ist es zu danken, daß der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen der hohe Protektor des Bundeschießens ist. Auch ist bereits die Teilnahme der Spitzen jährlicher Beförderer gewiss, wie der Herrpräsident der Provinz Sachsen aus Magdeburg und der Regierungsrat von Merseburg und andere hohe Herren ihr Erscheinen zugesagt haben. Ueberhaupt verspricht schon jetzt die Beteiligung eine außerordentlich große zu werden, und die Zahl der herbeieilenden Schützen und Sportfreunde wird in die Tausende wachsen. Wie man hört, wird das Mitteldeutsche Bundeschießen, dessen Fier auf acht Tage festgesetzt ist, am Sonntag den 16. Juni gegen Mittag mit dem offiziellen Festzug beginnen. Er wird vom Kopplatz aus seinen Weg durch verschiedene Hauptstraßen der Stadt nehmen und über den Markt sich nach dem Festplatz am „Pfälzer Schützenhof“ begeben. Der Festzug wird sich nicht allein durch die feste Beteiligung auszeichnen; in die lange Reihe der verschiedenen Schützengesellschaften und Vereine in ihren kleidbaren Uniformen werden zahlreiche besondere Gruppen eingeschoben. Der Festzug selbst zerfällt in zwei Teile, von denen sich der eine unmittelbar an das Heim der Pfälzer-Schützengesellschaft, den „Schützenhof“, anschließt. Hier befinden sich die Schießstände. Es werden fast doppelt so viel Schützen aufgestellt wie beim Provinzialfest von 1902, und auch noch zehn mehr als beim letzten Mitteldeutschen Bundeschießen in Döbeln 1905; im ganzen 42 Schützen. Ein helles Ringen um die Siegespreise wartet so auf diesen weiten Kampfplatz der kunstfertigen Schützenfreunde. Natürlich nehmen unter den Preisen die Ehrengaben der deutschen Fürsten die erste Stelle ein; jährlich sind auch die Preisgelder von Korporationen und von Gönnern des Festes, nicht erst der vielen schönsten Schützenbesucher zu denken. Schon jetzt bewundern die Hallenser auf den Spaziergängen nach ihrem täglichen Ausflugsorte, dem Heidewald, wie auf dem weiten, von hoher Holzwand eingeschlossenen Felde ein Schießstand nach dem anderen, ein Gebäude nach dem anderen emporwächst. Wie eine kleine Stadt fiktiv anzusehen. Dem Gifer der gastgebenden Pfälzer-Schützengesellschaft folgen die übrigen Schützen-Vereinigungen und die Stadt selbst, um den Gästen den Aufenthalt so denkbar angenehm wie

möglich zu gestalten, damit das 23. Mitteldeutsche Bundeschießen ein Fest wird, zu dem die Gewandten in lieber Erinnerung auch in später Zeit gern zurückkehren.

Turnfahrten unternehmen am heutigen Sonnabend sämtliche Klassen des hiesigen Dom-Gymnasiums. Die Ziele sind je nach Alter und Ausdauer näher und weiter gelegene Ausgangspunkte unserer Umgebung. Möge den jungen Wanderern gutes Wetter beschicken sein.

Das erste Abonnementskonzert unseres Stadiorchesters fand am Donnerstagabend im Garten des hiesigen „Schützenhauses“ statt. Auch dieses Konzert hatte wesentlich unter der fühligen Witterung zu leiden, so daß der Besuch nur ein mäßiger war. Das Orchester bedachte sich unter der Leitung des Herrn Musikdirektors Hertel wieder vorreiflich; wirkungsvoll leitete er den Abend mit dem bekannten Teufelschen Marsche „Als Kameraden“ ein, dem weiterhin Kompositionen von Mailard, Friedemann, Gounod, Rink, Lohar (Lieder aus der Operette „Die lustige Witwe“), Schreiner und Gienburg folgten. Sämtliche Darbietungen, die, was Klangfülle, feine Nuancierung und Tonfälle anbetriefft, tabellös zum Vortrag gelangten, wurden mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet, der sich von Nummer zu Nummer steigerte, so daß Herr Hertel das Programm um einige Zugaben bereichern mußte. Hochbedeutend wird wohl jeder Besucher das freundliche Konzertlokal vermissen haben.

Die Direktion des Grassi-Museums zu Leipzig erläßt gegenwärtig Einladungen an Interessenten für die Erforschung unserer Vorgeschichte zur Teilnahme an der am Sonntag den 2. Juni, vormittags 11 Uhr, stattfindenden Eröffnung der prähistorischen Abteilung dieses Museums. Die Freunde der Altertums-Wissenschaft werden dem Rufe gern Folge leisten, da die musterhaften Sammlungen des Grassi-Museums seltens wert sind und über das Leben unserer Vorfahren weitgehende Aufschlüsse geben.

Ein Plaszkonzert findet Sonntag vormittags von 8 Uhr ab im Stadipark bei „Bellvue“ statt. Hierbei gelangt folgende Programm zur Durchführung: 1. „Margarethe“, Marsch von Bieße. 2. Duvertüre z. Op. „Die Felsenmühle“ von Reiffger. 3. Steuermarsch und Marschenchor aus dem „Fliegenden Holländer“ von Wagner. 4. „Goldsregen“, Walzer von Waldteufel. 5. Quadrille aus „Hänsel und Gretel“ von Humperdinck. 6. Finale des 3. Aktes aus „Rienzi“ von Wagner.

Merseburg in den ersten 10 Jahren des 19. Jahrhunderts

von Friedrich Albert von Langens aus Merseburg. (Fortsetzung.)

Links vom Dome öffnet sich der Eingang in den ersten kleinen Schloßhof. Beim Betreten derselben durch das Thor hat man zur Linken das Amtshaus, rechts ist das Thor, welches in den großen Burghof durch die eine Seite des im Quadrat gebauten Schlosses führt. Der um Merseburg hochverdiente Bischof Tillio von Trotha, dessen Bischofshaus in der südlichen Burg, der Schloßhof ist mit Quatern gefestigt. Auf der linken Seite des ehemaligen Gebäudes über dem großen Portale steht St. Laurentius mit seinem Wahrzeichen, dem eisernen Kofe, an den Tag machend, an welchem Kaiser Otto die Schlacht auf dem Berge Lissa und dann zu Ehren des Heiligen die Gründung des Bistums vollzog. In der linken Ecke des Schlosses ist der Eingang zu sehen, durch den man mittelst einiger Stufen den ziemlich dunklen Durchgang, der zu einer Terrasse führt, die mit Säulen besetzt ist. Von hier aus erhebt man sich einer herrlichen Aussicht auf die von der Saale durchflossene Ebene. Wir wenden uns links nach dem Schloßgarten, treten in ihn durch ein Gitterthor und verfolgen in gleicher Richtung die vor uns liegende schöne Parkanlage. Etwas in der Nähe derselben ist rechter Hand ein kleiner Vorprung der Hochebene, auf welcher sich das Schloß und der Garten mit seinen Baumgängen, Blumenbeeten, Rosenpfläzen und Buchsen befinden. Jener kleine Platz ist, wie die Aileen, mit Sand sauber befreit, sorgfältig gehalten, mit einer wohl angeordneten Vermauerung umgeben und gewährt eine herrliche Aussicht in das schöne Saalethal. Der Platz zeigt sich durch mehrere Wege unterbrochen, sie hindern jedoch das Fußgehen nicht und lassen das Leben auf den Wällen nicht ganz vermissen. Etwas rechts genebet bilden wir auf die Vorstadt, durch welche wir uns der Stadt von Leipzig aus näherten. Im Hintergrunde zeigen sich prächtige Wäldungen und Waldpartien um die Gegend. Gerade vor uns jenseits des Flusses liegt das niedrige umgebene Dorf Wittenberg mit mancher neuen Abnung für die Städte mit Gärten und Wiesen. Vor uns ist der sog. Abhang, ein mehr als Par gefaltener Berggarten, durchschnitten von wohl eingerichteten zerlichen Fußstufen, die in verschiedenen Richtungen und Krümmungen hinabführen an das weiteleiche und baumbedeckte Saalegelände.

Wir kehren von jenem kleinen Vorprunge zurück in die Parkanlage an deren Ende die Schloßgärtnerwohnung liegt, dann gehen wir links nach der rechten Seite des großen Vierecks, welches den Schloßgarten bildet. Hier haben wir zur Rechten ein ziemlich ansehnliches Gebäude. Es ruht auf erhöhtem, mit Säulen versehenen Grunde, die Vorderseite ist offen, der Oberbau wird nach dem Garten zu von ziemlich gemauerten Säulen getragen, jedoch ist eine offene Halle bildet, die unter Arkaden des Dorfes Wittenberg und enthält Erde und Gemäcker. Man nannte diesen in jenseitigem Stile errichteten Bau den Gartenpalau oder das Garten-Palais. Sieht man von hier nach dem Schloß zu, so zeigt dies jene

Gartenseite mit dem Giebel und Schloßtürm, man sieht die Säulen und andere das Auge anziehende Bauwerke. Zunächst aber breiten sich Beete, Gartenanlagen mit Bosquets vor den Blicken aus. Ein kleiner Teich, ein Hügel mit Felsklüften geziert und auf seiner Höhe mit niedrigen Spalieren und Pflanzenreichtum geschmückt, dahin geleitet Bahnen aus Felsblöcken (Ludens): dies Alles gibt ein angenehmes ruhiges Bild freundlicher Landschaftsgärtnerei.

Wir verlassen den Schloßhof und gehen nach rechts, dann mit der Wendung nach links, so nimmt uns eine jener zuerst erwähnten parallel laufende Allee auf und endlich breiten wir einen gewöhnlich gezogenen Büdchenhangang, der wieder parallel mit dem Garten-Palais läuft und so das Schloß erreicht. In der Nähe dieses Ganges befinden sich mehrere Obelisken einzeln errichtet, um verpöbliches Ritterspiel, Abgang des alten Tarnen bei denselben zu halten.

Wir verlassen den Garten, wenden uns zurück durch das Schloß zum Domplatz, gehen aber wieder nach der Stadt hinunter durch das sog. krumme Thor, welches wir schon kennen, noch nach der Gegend des Kreuzganges, wo sich im Hintergrunde viele Gebäude, meist in Blau zum Dome und zum Kapitel gehörend, zeigen, namentlich die Bismarckstraße, wie überhaupt alle mit dem Schloße in Verbindung stehenden Thore in die Vorstadt Altenburg, die ist eine der ältesten Theile des Ortes. Wir überschreiten eine unbenutzende Treppe auf östlicherer der Straße fortgehender Liederbrückung, haben dann rechts am Wege die Schloßgärtnerwohnung, über welche die grünen Kaktusentwürme der einen Allee die Landschaft nicht unbedeutend aus dem Bilde derselben ziehen wir das Kloster, in dessen wellenförmigen zum Teil neuen Gebäuden sich ein Gefäß befindet. Aus diesem gingen die des Hauses nicht entbehrenden guten Rosen hervor.

Die Stiftung des ehemaligen Klosters wird auf sehr frühe Zeit zurückgeführt, doch bereits zu Ende des 11. Jahrhunderts von St. Michaels Beherren erworben und um diese Zeit und bezieht es mit Wäandern der Regel des heiligen Benediktus. In der Altenburg ist die ziemlich bedeutende Wasserwerkstatt nicht ohne Interesse zu schauen. Sie hebt mittels ihrer Räder, Wehänge und Druckwerke das Wasser aus der Saale und versorgt damit den bisher gelegenen Theil der Vorstadt und das Schloß und den Dom. Unten dem Kloster befindet sich der alte Garten mit seinen Bäumen, dann der Herrscherpark, in welchem alle diese reichen Anlagen herrschen sich her aus dem Besitz der Bischöfe und der Herzöge.

Umweid dem Kloster erhebt sich auf nicht bedeutendem Hügel eine Kirche von einem Friedhofe umgeben. Sie ist eines der äußersten Gebäude der Vorstadt in der Richtung nach Halle. Beirigt man den Weg weiter an der die Gegend beherrschenden allmählich ansteigenden kleinen Höhe vorbei, auf welcher das Sodgerüst sich schoneitlich erhebt und der Nebenturm jene drei oder vier Säulen, verbunden durch Balken, in die Luft streckt, so gelangt man nach dem seit grauen Tagen der Familie v. Trotha gehörenden ritterlichen Eise Stoppau, wobei man sich des Bischofs Tillio von Trotha erinnert. Er war der einundvierzigste in der Reihe der Bischöfe des Stils. Höhe der Bischöfe schickten ihn. Dieses hat er gerühmt, gekostet. Ohne Bewachung der Unterthanen hat er gebaut, gemauert und statlich gewaltet in dem bischöflichen Stempel. Er war es auch, der den ersten Buchdrucker nach Merseburg betrieb. Das Vertrauen des ritterlichen Fürsten Ulrich des Besessenen erbrte den würdigen Prälaten und die Gerechtigkeit nennt ihn gern wegen dem handsüchtlichen Bischof Melchior Johann von Salschleben, Wundarthe von Bischof Tillio die Segne von dem Raben, der einen künftigen Ring, angezogen durch dessen Klang, bei offenem Fenster aus des Bischofs Gemach getragen. Der Verdacht, so lautet die Erzählung weiter, habe sich auf einen der Dienstreue des Bischofs geworfen, von diesem lag durch die Foller das Gefährlich der Zeit erzeugten wachen und der Fremden Unerschlichkeit unzulässig verfallen. Tillio aber habe, nachdem durch einen Schieferderer der Ring im Neste des Raben gefunden, gar schwere Stunden erlebt. Dies die Sage, die aber ohne alle andere Begründung geblieben ist, als daß man bis auf den heutigen Tag stimmungsmäßig einen Raben im Schloßhofe unterhält, der an das Trotha'sche Wappen erinnert, welches im Schilde eines Raben mit dem Flügel im Schnabel führt. Wandler Krietenlohn merkte jener Weg von Halle nach Merseburg, wolle selten um sich historischen Erörterungen hingenommen, sondern um in der alten Schiffsstadt der jugendlichen Zeit sich zu freuen und dieser Freude bei dem Italiener Petroni mit einem weingefüllten Becher die Krone anzulegen. (Fortl. folgt.)

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

w. Mallendorf, 30. Mai. Hieselbst fand heute nachmittag die erste Sondersonferenz der Schulinspektoren und Lehrer des Nordbezirks der Eparchie Merseburg-Land statt. Dem Vorhitz führte Herr Pastor Jache-Collenberg, welcher, wie üblich, auch diesmal zwölf Themen zur Bearbeitung gestellt hatte. Zunächst hielt Herr Lehrer Schröder-Völlnitz mit den Kindern der Oberstufe eine Rede über „Rechnen mit gemeinen Brüchen und Dezimalbrüchen“, an die sich eine kurze Besprechung anschloß. Im Anschlusse an die letzte hielt Herr Lehrer Zettermann-Kriegsdorf einen Vortrag über „Was ist im Schöpfungsbuch der religiöse Gehalt gewinnbringend und fruchtbar zu machen?“. Auch hieran schloß sich eine lebhafte Debatte. Die nächste Konferenz soll Anfang Juli in Burgliebenau abgehalten werden.

§ Döllnitz, 31. Mai. Wir erhielten folgende Zuschrift mit dem Ersuchen um Veröffentlichung: In Nr. 116 Ihrer werthen Zeitung habe ich, wenn auch etwas verspätet, eine Notiz unter Döllnitz gelesen, die lediglich meine Angelegenheiten berührt und gerichtet ist, den wahren Sachverhalt zu verstellen und meine Handlungsweise mißbillig kritisiert, weshalb ich zur Berichtigung um Aufnahme folgender Zeilen bitte. Am 21. Februar 1905 erlaubte ich in einer Zwangsversteigerung zwei Gartenparzellen, darunter die, welche in jenem Bezirke als öffentlichen Weg oder fogenannte Sadapage bezeichnet wird, im Grundbuch aber als Garten in Dorf von Plane 68 benannt wird. Diese Parzelle ist nun als Schulplatz und Zugangsweg

weg für die Adjacenten benutzt worden. Zweimal habe ich nun dem Herrn Gemeindevorsteher und den angrenzenden Grundbesitzern diese Parzelle zum Kauf und zwar zum Selbstkostenpreis angeboten; dreimal habe ich ferner durch meinen Rechtsanwalt den Beteiligten Nachsicht gegeben, indem ich in Güte mit mir zu einigen. Unentgeltlich habe ich schließlich den Adjacenten die Parzelle angeboten, wenn mir der Zugang zu meiner zweiten an drei anderen angrenzenden Gartenparzellen, welche jetzt $1\frac{1}{2}$ m breit ist, zum Befahren mit Pferd und Wagen entsprechend erweitert beschafft würde, wozu noch eine Verbreiterung von einem Meter und entsprechend 10 m Länge notwendig wäre. Ich bin jedoch ohne Antwort geblieben und habe deshalb von meinem guten Rechte Gebrauch gemacht und mein Eigentum gesperrt. In der Prozeßbehandlung der Beteiligten gegen mich habe ich ein obiges Urteil erstritten und glaube sicher, daß sich der Verwalter jener Holz ebens in seiner Angelegenheit seine Rechte nicht schmälern lassen wird. Wenn aber der Verwalter in seinem Bericht meint, daß ich jene Parzelle gekauft und gesperrt hätte um mich zu freuen, wenn die Abgeschlossenen Frieden und Springen müßten, so irrt er sich; ich habe denartige Schadenfreude nicht. Vielmehr habe ich jene Parzelle gekauft — um sie als Weg „rechtsmäßig“ benutzen zu dürfen. **Hodogast G. Landgraf.**

Wetterwarte.

Vorausichtlich Wetter am 1. Juni: Etwas wärmeres, vorhersehend wolkiges bis trübendes Wetter mit Regenfällen. — 2 Juni: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres Wetter mit Regenschauern bei wenig veränderter Temperatur.

Vermischtes.

(Einschutz einer Vermahnung beim Bahnbau) Beim Bahnbau Gombinnen-Eisenbahn wurden durch den Einschutz einer Vermahnung vier Arbeiter verschüttet; einer ist tot, einer schwer verletzt.

(Attentat an einen Geistlichen.) In Lublin gab ein Mann in der Nähe der Kirche zwei Revolverkugeln auf den folgenden Bischof ab. Als diese ihr Ziel verfehlten, griff er den Bischof mit einem Dolche an und verwundete ihn an der Hand. Der Täter ist festgenommen worden.

(Der Berliner Bäderstreik.) Die Lage im Bäderstreik hat sich seit Mittwoch nicht unwesentlich verändert. Nach Angabe der Betriebsleiter erkennen fortwährend Bädermeister die neuen Schlichtungsbedingungen an; während bis Mittwoch etwa 300 Arbeiter mit rund 850 Wechseln fest gefügt blieben, setzen Donnerstag vormittag schon wieder gegen 100 Arbeiter mit etwa 200 Wechseln in die Wasser derer, die beschäftigt haben, einbezogen werden. Für die Gesundheitskontrolle wurde ein besonderes Bureau eingerichtet, von dem aus alle Badehäuser Berlins und der Vororte mit Stempelplaten besetzt werden. Arbeitswillige treffen sich nicht ein.

(Die Vergnügungsreise.) Die mit dem von Leipzig bei der Sächsischen Eisenbahn nach Leipzig am 2. Juni ausgehende Reise, nach einer Werbung aus Schanghai, numeriert angekommen worden. Nach den bei dem französischen Marineministerium entworfenen Bedingungen waren die Vergnügungsreise seit Mittwoch durch ständiges Seegang gestört und weniger erfolgreich. Es sei besichtigt, die Hilfeleistung anderer Vergnügungsreisenden in Anspruch zu nehmen.

(Der Seemannsstreik.) Seit länger als auf die Überführung der Schiffe, die den Hamburger Hafen verlassen wollen, keinen Einfluß ausgeübt. Da das erforderliche Personal ohne Schwierigkeit beschafft werden konnte. Wie noch weiter gemeldet wird, ist das Angebot von freierentenen besonders reichlich, so daß die Mehereien der Beschaffung dieser Arbeiter von auswärts vorläufig eingestellt haben.

(Eine Familientragödie.) In Frankfurt a. M. wurde Donnerstag früh die 71jährige Witwe Theresie Mide und deren 38jährige Tochter Ulrike in bewußtlosem Zustande aufgefunden. Die Wiedernden ergaben folgendes: Frau Mide ist die Witwe eines der größten Heber in Berlin, der vor einiger Zeit verstarb. Die Dame lag mit ihrer Tochter und einem Sohne nach Mühlheim, wo sie unerwartet zu leben hofften. Ihre einzige Tochter verließ sie aber auch vor einem Jahre und ließ sie gänzlich ohne Mittel zurück. Die Witwe und ihre Tochter erarbeiteten sich davon, daß sie aus ihrem früheren Hausstande übrig gebliebene Möbelstücke, Silber und andere Gegenstände veräußerten. Nach und nach wurde die Not immer größer, doch bei in Berlin wohnende Sohn, der in einem Bekleidungslehrling, wußte sie, seine Mutter und Schwester aufzunehmen. Dadurch haben sich jedenfalls die beiden alleinstehenden Damen veranlaßt, Worbium zu sich zu nehmen und sich zu vergiften. Sie wurden in sterbendem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

(Eine jugendliche Giftmissetat.) Das verurteilte Giftmissetat wird die 15 Jahre alte Dienstmagd Eva Grell aus Langenhagen bestraft, die sie bei der einigen Tögegen verurteilt worden. Die Verurteilte war beim Landwirt Melmede in Langenhagen in Stellung. Eines Mittags mündete dem Melmede die gefotote Sinnenluste nicht. Er unterlegte die Suppe und fand Metallstückchen darin. Nach der Ermittlung des gefundenen Giftes zu urteilen, erkannte ein Verdict von vornherein ausgefallen. Die Täterin konnte nur die Dienstmagd Eva Grell sein und sie gelang auch alsbald ein, daß sie die Giftmissetat ihrem Dienstherrn absichtlich in die Suppe getan hatte. Vermutlich hat das eben der Schule entsprechende Mädchen die Tat aus Rachgier wegen eines erhaltenen Zedels begangen.

(Wasserversorgungsanlagen.) In Bremen werden 2500 Metallarbeiter, die ganz Beschäftigung ausüben; alles ruht. Die Arbeiter wollen sich mit den Metallfabrikanten für solbärdig erklären und ihre Arbeiter aussperrern. Weitere Betriebe müssen dann wegen Gufhanges feiern.

(Der tote Mann.) Der Hundert der Leiche des verunglückten in Berlin erlösenden Mannes (Herrn Konecke) wurde heute Morgen im Hof der Bestattung nicht an dieser Stelle, sondern eine weite Strecke oberhalb des Hauptplatzes ins Wasser geworfen ist. Der tote wurde am Ufer der Spree etwa 300 Meter von der Mündung in die Spree bei der königlichen Beschäftigung in Spandau gefunden. In B. das Opfer eines gewalttätigen Angriffs geworden, so wurde dieser nicht in Spandau, sondern in Charlottenburg ober Berlin ausgeführt. Die Leiche ist brombenmäßig nach Spandau getrieben worden. Als Todesursache stellte die Obduktion Ertrinken fest. Sie ergab jedoch, daß dem Mann die schweren Verletzungen noch bei seinem Lebzeiten zugebracht worden sind. Es wird angenommen, daß der Verletzte ohnmächtig auf einem Spaziergange überfallen und dann für tot ins Wasser geworfen worden ist.

(In Washington aus dem Fenster gehetzt.) hat sich am Donnerstag Morgen in der Bergmann-Strasse in Berlin der Buchdrucker Welsch in. Er war seit Jahren neruelend. In der Nacht wurde er plötzlich irrsinnig und sprang aus einem Fenster der dritten Etage des Hauses Bergmann-Strasse 108 auf die Straße, wo er mit zerschmetterten Gliedern liegen blieb. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

Neueste Nachrichten.

Wandbehf, 31. Mai. Bei der gestrigen Landtagsversammlung am 16. hiesig-polkeinschigen Wahlkreise Stornam Wandbehf wurde von Bonin (streitlos) mit 209 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Spöffel (nat.) erhielt 45 Stimmen.

Hamburg, 31. Mai. Generaldirektor Ballin erklärte, daß der amerikanische Hafenarbeiterstreik für die Hamburg-America Linie erledigt ist.

Paris, 31. Mai. In Belfort wurde gestern der Eber der im Fort Noye begonnenen Elektrifizierungsanlage Herr Tronbet beim Telefonieren während eines Gemütes durch Stromschlag getötet.

Paris, 31. Mai. Die Deputiertenkammer nahm einen Antrag an, wonach die Ehe zwischen

Schwager und Schwägerin gestattet wird, sowie einen Antrag, wonach die bisherige Frist von zehn Monaten, nach welcher eine geschiedene Frau sich wieder verheiraten darf, abgekürzt wird.

London, 31. Mai. Das „F. I.“ meldet: Der Militärflugballon, der am Dienstag in Gegenwart des Königs und des Prinzen Sahjumi aufgestiegen war, ist jetzt von einem Fischerboot im Kanal aufgefunden worden. Eine spätere Fundenmeldung von dem Salky Inseln teilt mit, daß die Offiziere von der Küstenwache gerettet worden sind.

Dorford, 31. Mai. Die jüngsten Studenten waren ergrimmt über die Erfolge der Kollegen Gurkst und Merion im Ruderboot und beschloßen, die beiden Kollegen gehörigen Tribünen auf deren Grundstück niederzubrennen. Infolge dessen griffen sie am 29. d. M. abends zu Hunderten die Tribünen an, übermäßigen nach langem Kampfe die Polizei und die Feuerwehr, welche die Tribünen schützern wollten. Zunächst brachen sie die Zelle der Sekrätäre in Brand, geräuschlos und verbrannten viele Säule, Bänke und andere Gegenstände.

Belgrad, 31. Mai. Aus Uesfab werden große Unruhen gemeldet. Die Soldaten meutern und fordern ihre Entlassung. Der Wald wird in seinem Hause gefangen gehalten. Die Konfulin von Österreich-Ungarn und Rußland büßern ihre Konfulate nicht verlassen. Megelein werden beschickt.

Kairo, 31. Mai. Ein Offizier ägyptischer Nationalität und 25 Mann waren im April von Dongola nach dem 250 Meilen entfernten Ort Birnatron abgegangen Nachrichten über ihren Verbleib blieben aus. Jetzt hat man den Leichnam des Offiziers gefunden. Ein Sergeant und drei Mann sind gerettet worden; von den übrigen fehlt jede Spur.

Waren- und Produktensörfe.

Berlin, 30. Mai. Weizen, 1000 kg Mal —, Juli 207,75, Sept. 187,50, Wt. Roggen 1000 kg Mal —, Juli 204,25, Sept. 179,50, Wt. Gerste 1000 kg Mal —, Juli 195,50, Wt. Rets 1000 kg Mal —, Juli 145,00, Wt. Weizen 100 kg von 7,00, Okt. 67,50.

Private Klagen mochten die Regierungen aus Sofia vollkommen unwirksam. Der Mangel an Angebot war alsbald so flüchtig, daß die hiesige Konsumt für Weizen und Roggen sich nur zu höheren Preisen beschreiben konnte. Auch Getreide wurde sehr gesucht, wobei es sehr und sehr unregelmäßig und mittelmäßig hoch wies.

Riemarkt.

Leipzig, 30. Mai. Bericht über den Schlachttiefmarkt auf dem südlichen Weistaf zu Leipzig. Auftrieb: 133 Rinder, und zwar 33 Ochsen, 9 Kalben, 99 Kühe, 42 Bullen; 1139 Schafe; 181 Stück Schafzucht; 1538 Schweine, und zwar 1538 deutsche, zu 2291 Tiere. Preise: Ochsen. I. 84, II. 77, III. 69, IV. 58 Wt. für 50 kg Schlachtkörper; Kalben und Kühe: I. 73, II. 73, III. 66, IV. 58, V. 48 Wt. für 50 kg Schlachtkörper; Bullen: I. 74, II. 69, III. 62 Wt. für 50 kg Schlachtkörper; Schafe: I. 13, II. 13, 38, IV. 31, V. 27, Wt. für 50 kg Lebendgewicht; Schweine: I. 52, II. 50, III. 47, IV. 42—45 Wt. für 50 kg Schlachtkörper. — Verkauf: 102 Rinder, und zwar: 28 Ochsen, 9 Kalben, 39 Kühe, 32 Bullen, 1138 Schafe, 125 Schweine, 1504 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Ochsen, Kalben, Kühe, Bullen, Schafe und Schafe langsam, Schweine mittelmäßig.

Unser jetzt beginnender Verkauf zu ermäßigten Preisen bietet den Damen die größtmöglichen Vorteile, weil wir die einzelnen Artikel jetzt so verkaufen, wie sie im Verhältnis der vorgeschrittenen Saison für uns an Wert verloren haben; während z. B. auf weisse Blusen und Sommerkleider, die wie bekanntlich stets am billigsten verkaufen, und für welche die Verkaufszeit jetzt erst ansetzt, noch keine grosse Ermässigung eintritt, geben wir andererseits die Frühjahrs-Artikel, wie Paletots, Jackets, Kostime, Mäntel, Seidene Kleider, Wollene Kleider etc. zu Preisen ab, welche kaum die Hälfte des Wertes bedeuten; dabei wollen man beachten, dass nur moderne Sachen aus dieser Saison geboten werden.

Ermässigte Preise!

Halle a. S., gr. Ulrichstrasse.

Geschw. Loewendahl.

Anzeigen.
Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Kirchen- u. Familien-Nachrichten.
Kirchen-Nachrichten.
Sonntag den 2. Juni
(I. n. Trinitatis) predigen:
Gesammelt wird eine Kollekte für die Stadtkommunion in Halle a. S.
Dom. Vorm. $1\frac{1}{2}$ Uhr: Prediger Verfassmann.
Vorm. $1\frac{1}{2}$ Uhr: Diakon Wuttke.
Vorm. $1\frac{1}{4}$ Uhr: Kinder Gottesdienst.
Stadt. Vorm. $1\frac{1}{8}$ Uhr: Pastor Werther.
Vorm. $1\frac{1}{2}$ Uhr: Diakon Schollmeyer.
Vorm. $1\frac{1}{4}$ Uhr: Kinder Gottesdienst.
Kernmarkt. Vorm. 10 Uhr: Prediger Verfassmann.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Seifert.
Im Anschluß an den Gottesdienst Besuche und Abendmahl.
Vorm. $1\frac{1}{4}$ Uhr: Kinder Gottesdienst.

Abends $1\frac{1}{2}$ Uhr: Jungfrauenverein, Singkreis.
Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Katholische Kirche.
Sonabend 5 Uhr abends: Beichte.
Sonntag morgens 7 Uhr: Beichte.
8 Uhr: Frühmesse.
 $1\frac{1}{2}$ Uhr: Patram mit Predigt.
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Kinderd. **Polksbibliothek und Lesesale.**
Johann Sonntag von 11—12 Uhr vorm.
Gottesdienste im Kirchspiel Wilsdorf.
In Wilsdorf vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Exp. Platz.
Nachmittags $1\frac{1}{2}$ Uhr: Diat. Herzog.
Amtswoche nächste Woche: Diat. Herzog.
In Saatz-Möhlen vorm. 9 Uhr: Diat. Herzog.
In Oberheuna vorm. 8 Uhr: Sub. Goebel.
In Niederheuna früh 10 Uhr: Superint. Goebel.
In Weipitz früh 7 Uhr: Pastor Schumann.
Gottesdienste im Kirchspiel Frankleben
In Frankleben vorm. $7\frac{1}{2}$ Uhr: Pastor Bülger.
Nachm. 1 Uhr: Beistunde.

In Münsdorf früh $1\frac{1}{2}$ Uhr: Pastor Bülger.
In Wendorf vorm. 8 Uhr: Pastor Duval.
In Naundorf vorm. 10 Uhr: Pastor Duval.
In Kömmeritz vorm. 8 Uhr: Pastor Walter.
Gottesdienste im Kirchspiel Grumpa.
In Grumpa vorm. 10 Uhr: Pastor Walter.
Nachm. $1\frac{1}{2}$ Uhr: Pastor Walter.
In Wödlitz früh 10 Uhr: Pastor Knoke.
Nachmittags 1 Uhr: Beistunde. Beichte.
In Wödlitz früh 8 Uhr: Pastor Knoke.
In Stübitz vorm. 8 Uhr: Pastor Kullik.
In Forbau vorm. 10 Uhr: Pastor Kullik.
Im Gasthaus zu Stübitz früh $9\frac{1}{2}$ Uhr: latholischer Gottesdienst.
Gottesdienste im Kirchspiel Epergau.
In Epergau vorm. 10 Uhr.
In Kirchföndorf vorm. 8 Uhr.
Familien-Wohnungen zu 96, 78 u. 70 RM zu vermieten Saalftraße 13.
Wohnungen
Im Preise von 300 bis 460 RM sofort zu vermieten und 1. Juli zu bezahlen
Glogisfauerstraße 20, Renbar.

Todes-Anzeige.
Donnerstag vormittag 10 Uhr verschied nach längerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwelgerin und Großmutter.
Ida Gürtzsch
geb. Jättige
im 49. Lebensjahre. Dies selbst tiefbetrührt mit der Bitte um stille Teilnahme an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Schlachbahn, den 30. Mai 1907.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag 3 Uhr statt.

Herrschastliche Wohnung.
5 Zimmer, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Vordienzimmer, Holzgall, Keller und Mitbenutzung des Wäschhauses und Treppenhodens zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.
W. Fräumer, H. Ritterer z. b.

Bekanntmachung.
Es wird an die Zahlung der für April, Mai und Juni d. J. noch rückständigen Steuern und Zehntel der mit dem Besonderen erinnert, das gegen die Sämlingen demnach mit der kostenpflichtigen Mahnung bezw. Beitreibung vorgegangen wird.
Merseburg, den 30. Mai 1907.
Stadtlicher Kasse.

Bekanntmachung.
Der Ankauf von Roggenstroh, Roggenmehlmaschinenlangstroh, auch mittels Bindfaden gebündelt, wenn es vollständig frei von sogenannter Wolle ist, wird bis auf weiteres fortgesetzt. Angebote werden mündlich und schriftlich entgegengenommen.
Königliches Prokurant Halle a. S.,
Fernsprechamtlich 226.

Zwangsvorsteigerung.
Auf Antrag der Miterben der am 11. Juni 1907 in Vorhild verstorbenen Ehefrau **Hilse Henriette Günther** geb. Wölfler soll das in Vorhild belegene, im Grundbuche von Vorhild Band II Blatt 53 zur Zeit der Eintragung des Beschlagesurformvermerks auf den Namen der Frau **Wagnerin Günther, Johanne** Hilse Henriette, eingetragene Grundstück Kartenblatt 1, Parzelle 436/45, Wohnhaus Nr. 63 in Vorhild 3 a 94 qm mit einem jährlichen Grundsteuerentwurfswerte von 124 M.

am 2. Juli 1907, nachmittags 5 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Auktionslokal zu **Dürrenberg** versteigert werden.
Merseburg, den 11. Mai 1907.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsvorsteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in **Reichshaus - Bahndorf** belegenen, im Grundbuche von Reichshaus - Bahndorf Band V Blatt 186 zur Zeit der Eintragung des Beschlagesurformvermerks auf den Namen des Kaufmanns **Wilhelm Friedrichs** in Berlin-Friedenau eingetragenen Grundstücke: Kartenblatt 1, Parzelle 255/76, Hofraum von Plan 159 Reihengarten Nr. 3 a 59 qm, Kartenblatt 1, Parzelle 423/79, Hofraum, Reihengarten Nr. 2 a 77 qm, Kartenblatt 1, Parzelle 422/78, Hofraum, Reihengarten Nr. 1 a 76 qm mit einem jährlichen Nutzungswerte von 120 Mark, am

29. Juni 1907, nachmittags 1 Uhr durch das unterzeichnete Gericht im Auktionslokal zu den Stadtwerten in **Reichshaus** versteigert werden.
Merseburg, den 2. Mai 1907.
Königliches Amtsgericht.

Kirchen-Verpachtung.
Die diesjährige Kirchensammlung der Gemeinde **Reipisch** soll
Montag d. 3. Juni, abends 7 1/2 Uhr, im Gasthaus hierorts öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpackt werden.
Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Der Gemeindevorsteher:

Kirschen-Verpachtung.
Die Kirschenpflanzungen der Gemeinden **Dörrenberg** und **Hiederbenna** sollen
Montag den 3. Juni und zwar
Oberbenna nachmittags 5 Uhr,
Hiederbenna nachmittags 6 Uhr
meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpackt werden.
Der Gemeindevorsteher:

Herrschaftliche Wohnung
per sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres bei **Carl Brendel**.

Weissenfellerstrasse 9
ist die 1. Etage von 6 Zimmern und Zubehör zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Wohnung, Räume, in feinem Hause zum 1. Juli oder später gesucht.
Off. mit **U F 3850** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Wohnungs-Gesuch.
Freundliche Wohnung in der Altenuber oder deren Nähe zum Preise von 450-500 M. sucht per 1. Oktober und erbitet Offerten Frau **Gertrud Kuhfuss**, an der weißen Mauer 11.

Gesucht wird per 1. Juli eine größere Familienwohnung. Offerten unter **„Wohnung“** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. **Reichenfellerstr. 16.**

Fein möbliertes Zimmer zu vermieten. **Vindenzstr. 5, Part.**

Nachruf.
Am 29. d. M. starb unser langjähriger Obermeister, **Herr Klempnermeister August Thomas.**
In hingebender fleissiger Arbeit hat er den Interessen des Handwerks gedient und sich durch sein biederes Wesen ein bleibendes Andenken unter seinen Innungsgeossen gesichert.
„Sanft ruhe seine Asche“.
Der Vorstand
der Schlosser-, Klempner- und Feilenhauer-Innung.

Anhaltische Bauerschule Zerbst
Lehrl. kostenfrei durch die Direktion
Beginn des Sommersemesters 5. April.
Beginn des Wintersemesters 1. Novbr.

Phänomen-Fahrräder, Motorräder und Phänomobile
sind auch dieses Jahr wiederum die zuverlässigsten Fahrzeuge, wie allgemein anerkannt. Unter weitgehender Garantie zu beziehen durch
Gustav Engel, Mechanikermstr.,
Sachverständiger für Kraftfahrzeug-Führer.

Engel & Vogel, Halle a. S.,
Niemeyerstrasse 18.
Spezialhandlung in:
Pumpen aller Art für Wirtschaft, Hof und Garten. — Jauchepumpen. —
Grosses Lager auch in allem Zubehör.
Unsere sämtlichen Pumpen sind gebrauchsfertig und wir garantieren für tadellosen Gang. Mit gewünschten Auskünften und Ratschlägen stehen wir jederzeit zu Diensten.
Februar 1870.

Gut möblierte Wohnung mit Kasten zu vermieten. 20? sagt die Exped. d. Bl.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten. **Vindenzstr. 5, Pt.**

Freundlich möbliertes Zimmer zum 1. Juni zu vermieten. **Roosstr. 2.**

Möbliertes Zimmer, am liebsten mit voller Verköstigung, von jungen Mädchen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **J 44** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Steuer
Reklamations-Formulare, nach den neuen gesetzlichen Bestimmungen abgeändert, hält stets vorräthig
Buchdruckerei Th. Rössner,
Merseburg, Degerstr. 5.

Freundliche Schlafstelle sofort zu vermieten. **Zu erl. i. d. Exped. d. Bl.**

Freundliche Schlafstelle offen. **Degerstr. 1.**

Herrschaftliches Wohnhaus mit Vorgarten unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Offerten unter **R W** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Haus mit Laden in besser Lage oder wo sich Geschäft eröfnen lässt, sofort zu kaufen gesucht. Offerten u. **a B 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Pferdenal zu mieten gesucht. Offerten unter **NR 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Pferde zum Schlachten kauft **Reinh. Möhlus,** **Hof-Oberbrennst. 22.**

Minorka-Bruterei a Maudel 1,50 M. **Venna Nr. 7.**

Ein gutes Arbeitspferd wegen Nachbucht zu verkaufen. **Müller, Gehwirth, Braunsdorf.**

Ein acumelnde Ziege und ein Bock stehen zu verkaufen. **Zu erfragen in der Exped. d. Bl.**

2 Käufer schweine stehen zum Verkauf. **Auktionshäuser 2.**

Ein junges Pferd, 5 Jahre alt, fehlerfrei, braune Sute mit Stern, stark und sehr im Auge, steht zum Verkauf, weil überzählig, im **Gute Nr. 18** zu Braunsdorf.

Fahrrad zu kaufen gesucht. Offerten u. **„Fahrrad“** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Dauerhafter Ladentisch, 2 1/2 m lang, billig zu verkaufen. **11 Ritterstr. 13.**

Gebrauchter kleiner Schlofen zu verkaufen. **Marientr. 1 a.**

1/2 Morgen Zuckerrübe sind abzugeben. **Frankleben, am Bahnhof 2.**

Ein Fahrrad preiswert zu verkaufen. **Schmalestr. 13.**

Jedes Quantum Stachelbeeren ist abzugeben. **u. d. Kauferstr. 3.** Auch sind dabeist 8 Stück junge Enten zu verkaufen.

Adolf Schäfer, Entenplan.

ff. Kaffee, hochfein im Geschmack, Tee, Schokolade, Kakaos.

Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln, Sardellen, echten Schweizerkäse, Ostfriesländer Tafelbutter, Apfelschnitte, Pflaumen, Preiselbeeren, Zitronen, Apfelsinen, Maggi-Suppen.

Reparaturen jeder Art. Überziehen in Wunsch in einer Stunde. **Radatz-Spar-Berein.**

Nähmaschinen werden schnell und gut repariert bei **L. Albrecht, Schmalestr. 23.**

Arbeits-Nachweis.
Handwerksmeister und Landwirte erhalten unentgeltlich Hülfsscheine zugewiesen. Gleiche Arbeitstunde erhalten den Betrag. **Verbeige zur Heimat Verbeira.**

Streichen
Eie Ihren Fußboden mit **Central-Lack.**

Derselbe trocknet über Nacht einhart und wird spiegelblank. Allein bei **Rich. Kupper, Central-Druggerie.**

Photographisches Atelier von **Max Schön,** **Postmarkt 2,** befragt sich hiermit in empfehlende Erinnerung.

Graue Haare und rote Haare dunkelt vorzüglich **Conrad Schröders Nussöl a Fl. 60 Pf.** bei **Rich. Kupper u. W. Fieslich** nachfolgend.

Reparaturen jeder Art. Überziehen in Wunsch in einer Stunde. **Radatz-Spar-Berein.**

Ia. Weisswein a Flasche von 60 Pf. an,
Ia. Rotwein a Flasche von 70 Pf. an,
Ia. Johannisbeerwein,
Ia. Erdbeerwein,
Ia. Apfelwein a Flasche 80 Pf., bei Mehrabnahme billiger, empfiehlt **Paul Göhlsch,** **Neumarkt 22/23.**

Junge Kinderleber empfiehlt **Gustav Mohr.**

Ausverkauf.
Reinigungsarbeiten verkaufe ich im **Laden Gotthardstr. 15** sämtliche Holz-, Spiel- und Seilerwaren zu herabgesetzten Preisen.
Hugo Hartung.

Handgeschmiedete **fachener Stahl-Sensen** empfiehlt unter Garantie **Carl Baum.**

Wähmaschinenmesser werden billigst gelassen.
Gute Speckartoffeln sowie **Augurker (Salat)** empfiehlt **C. Tauch, Breitenstr. 17.**

Flüssig-Verkauf. **Sirtenstr. 6.**

Dahsenfleisch Kochfleisch a Pfund 55 Pf., Bratenfleisch a Pfund 65 Pf. empfiehlt **L. Nürnberger.**

Verantwortliche Redaktion Druck und Verlag von **L. E. Schöner**, in Merseburg.

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Ch. Rösner in Merseburg.

Arbeitskalender für den Monat Juni.

Von C. Römer.

Das im vorigen Monat begonnene Bedecken und Behäufeln der Kartoffeln wird fortgesetzt, ebenso werden die Zwischenräume der Möhren, der Rüben und des Maises behackt; denn der Mais wird am besten in Reihen kultiviert und ganz wie eine Safrucht behandelt. Das erste Hacken des Tabaks muß beendet sein; die Tabakspflanzen sind bei trockenem Wetter stark zu begießen, fehlende Pflanzen sind nachzusetzen. Vielfach pflanzt man noch Zuder-, Kuntel- und Steckrüben. Ein besonderes Augenmerk muß den Klee- und Luzernefeldern zugewendet werden, damit die Kleeerde keinen Schaden anrichtet. Wenn sich irgend eine Spur von Kleeerde zeigt, so muß sie sofort durch geeignete Mittel vertilgt werden. Ebenso sind die an Wegen und an den Rändern der Grundstücke stehenden Disteln und sonstige namentlich Samen tragende Unkräuter rechtzeitig zu vertilgen. Bei diesen Gängen sind auch die Klee- und Luzerneschläge, wie auch Wiesen zu bestimmen, die behufs Heubereitung jetzt zu mähen sind. Die wichtigste Arbeit in diesem Monat ist und bleibt für den Landwirt die Heuernte und handelt es sich in erster Linie darum, daß wir derselben vollständig vorbereiten entgegensehen, daß wir durch keine anderweitigen Arbeiten verhindert sind, mit derselben am ersten günstigen Tage zu beginnen, daß unsere Geräte und Vorrichtungen in bester Ordnung sind, und daß wir Sensen, Heugabeln, Rechen in genügender Zahl und in bestem Zustande zur Hand haben, daß unsere Heuwagen gerüstet, die Fahrwege in gutem Zustande und die Brücken haltbar sind, damit wir der ersten Einladung des guten Wetters zur Ernte Folge leisten können. Der richtige Zeitpunkt der Heuernte ist gekommen, sobald die Gräser in der Blüte stehen. Die irtümliche Meinung, daß das Heu an Güte und Masse gewinnt, wenn es nach der Blüte gemäht wird, ist durch Versuche längst schon widerlegt. Die Masse wird nur durch Verholzung der Stengel erzielt, aber die Güte leidet darunter ganz bedenklich, so daß der scheinbare Mehrertrag in keinem Verhältnis zur Qualitätsverschlechterung steht.

Das Bewässern des Wiesenlandes wird nach der Ernte nur noch bei trockenem Wetter notwendig werden, dagegen ist eine Düngung immer noch angebracht, wenn man im Frühjahr oder Herbst nicht dazu gekommen ist. Man gibt pro Hektar 300—400 Kilogramm Superphosphat und 120—200 Kilogramm Chlorkalium oder das doppelte Quantum Thomasmehl und das vierfache Kainit. Die heißen Sommermonate trocknen jetzt den Dünger auf der Düngerstätte sehr rasch aus, wenn dieselbe nicht durch ein Dach oder Bäume beschattet wird. Die Folge hiervon ist das rasche Verfehlen des Düngers, wodurch große Verluste an wertvollen Bestandteilen entstehen. Das wirksamste Mittel dagegen ist das fleißige Begießen mit Sauche und das Bedecken der Düngerstätte mit Erde. Diese Arbeit darf jetzt nicht außer acht gelassen werden. Ebenso ist jetzt das Umstechen der Komposthaufen, wie das Begießen derselben mit Sauche vorzunehmen.

Die Reife und Ernte des Rapses fällt in diesen Monat und muß dieselbe vor der Getreideernte geborgen sein. Sind die Rapsmandeln noch nicht vom Felde, wenn die Roggenernte beginnt, dann müssen sie öfter bis zum Schlusse des Ganzen auf dem Felde stehen bleiben, bis sie schwarz werden, denn gerade in diesem und im künftigen Monat drängen sich die Arbeiten gewaltig, daß man nicht weiß, wo man zuerst Hand anlegen soll. Kohlrüben zu pflanzen, ist Mitte des Monats Zeit, eher gesteckte Pflanzen schießen leicht in Saat. Auch Johannisroggen wird um Johanni (24. Juni) bestellt, wie schon sein Name sagt. Man beachte, daß Fuhrwerk, Geräte und Maschinen zur Getreideernte gut im Stand sind und es an Personal nicht mangelt, eventuell verbege man, wenn möglich, die Erntearbeiten in Accord.

Im Hopfengarten beginnt das Anführen auf der Leiter. Bei viel Unkraut zweites Behacken.

Weinbau. Während der Blütezeit, die in diesen Monat fällt, darf der Weinstock nicht berührt werden; sobald diese Zeit vorüber ist, beginnt das Seften und das zweite Behauen. Vor der Blüte, in der ersten Hälfte des Juni, wird der Weinstock ausgeblattet.

Zim Keller gerät der junge Wein wegen der erhöhten Temperatur wieder in Arbeit.

Für das Auffüllen der Weine und Reinigen der Fässer ist besonders zu sorgen.

Im Obstgarten ist das Pincieren, d. h. Entspitzen bei den Formbäumen fortzusetzen; nur die Leittriebe lasse man ungestört; man entspitzt auf 12—15 Zentimeter bei Kernobst, bei Steinobst auf 20—30 Zentimeter. Während an Apfelbäumen in diesem Monat die Blutlaus öfters in größerer Zahl auftritt, wird für die Birnbäume die Kommlaus, eine fast am Stamm sitzende Schildlaus, durch ihr massenhaftes Auftreten gefährlich; es hilft nur Abbürsten und Abwaschen mit Kalk-, Seifen- oder Laugewasser. Ameisen sind jetzt eifrig zu bekämpfen und deren Nester zu zerstören, denn die vielfach verbreitete Ansicht, daß sie beim Besuch unserer Obstbäume die Räuse fressen und sich dadurch nützlich erweisen, ist eine irrige. Sie hegen und pflegen vielmehr die Blattläuse und verschleppen sie auf andere Bäume, dort sie pflegend, weil die Räuse einen süßen Saft aussprühen, den die Ameisen gierig auflecken.

Wurzelschößlinge, Wassertriebe und sonstige übersflüssige Triebe an den Obstbäumen sind zu entfernen, die Leittriebe lose anzuhaken. Ein Begießen verfehter Bäume darf bei trockener Witterung nicht vergessen werden. Wo zu starker Fruchtansatz, sind einige Früchte zu entfernen, an noch unansehnlichen und schwach entwickelten Formen entferne man sogar sämtliche Früchte. Auch binde man an Formbäumen die auf Kosten der Nachbarn üppig wachsenden Zweige nach abwärts, die anderen nach aufwärts, wodurch das Gleichgewicht wieder hergestellt wird. Auf Erdbeerbeete bringt man Sägemehl, Gädlerling, Lohse oder Fichtennadeln zum Feuchthalten der Erde und Reinhalten der Früchte. Die Ranken werden stets abgenommen, falls keine jungen Pflänzchen gebraucht werden.

Gemüsegarten. Alle früher gepflanzten Gemüsepflanzen müssen behackt und fleißig begossen werden. Alle leer werdenden Beete sind wieder zu besäen und zu bepflanzen. Bis Mitte des Monats müssen Sellerie und Poree, sowie alle Kohlpflanzen, welche die Provision für den Winterbedarf bilden sollen, gepflanzt werden, ebenso später asiatischen und Blutfloren-

jalat, sowie Endivienjalat. Sobald ein Beet leer, wird es sofort gegraben und mit Erbsen, Spinat und Rettichen bestellt oder mit Kohlrabi, Krauskohl oder früheren Wirsing bepflanzt, später mit Winter-Endivien, je nachdem man das eine oder andere mehr bedarf, nachher kann man noch Buchbohnen legen. Beeten und Zäten, sowie bei Trockenheit fleißiges Gießen (abends und morgens) nehmen viel Zeit in Anspruch. Die Gewürzkräuter werden in voller Blüte abgeschnitten und an einer luftigen, schattigen Stelle gut getrocknet. Bei Gurken, Melonen und Kürbissen werden die Ranken gleichmäßig verteilt.

Ziergarten. Hyacinthen, Tulpen, Anemonen und andere Blumenzwiebeln müssen, wenn die Blätter welken, herausgenommen, trocken, schattig und luftig ausgebreitet, dann gereinigt und trocken aufbewahrt werden. Beete mit Stiefmütterchen, Heide, Myosotis usw., welche jetzt verblühen, werden aberäumt und frisch bepflanzt mit Sommerblumen, Blattpflanzen, Topfgewächsen usw. Anzucht sind jetzt in kalte Mistbeete, Töpfe, Schalen oder Käufe unter Glas alle 2- oder mehrjährigen Pflanzen (Standen), ebenso Guercarien und chinesische Primeln, welche indessen einer besonders regelmäßigen Feuchtigkeit und des Schattens bedürfen. Im Frühjahr gemachte Aussaaten von Topfpflanzen werden in Töpfe, solche von Standen ins freie Land gepflanzt. Ende dieses Monats kann auch mit dem Absetzen der Nollen begonnen werden. Die Aussaaten und jungen Pflänzchen sind rechtzeitig zu lüften und zu schattieren. Auch fährt man fort den Rasen zu mähen und zu walzen. Rosen bedürfen besonderer Aufsicht, die abgeblühten sind abzuschneiden, damit die Nachblüte sich besser entfaltet. Durch die größere Hitze brauchen die Pflanzen mehr Wasser, man gieße nur morgens und abends mit abgestandenen Wasser. Die krautartig blühenden Gewächse sind öfters düngend.

Topfpflanzen kann man jetzt zu besserem Gedeihen aus dem Zimmer in den Garten auf geschützte Beete bringen. Hat man einen Garten nicht zur Verfügung, so legt man sich im Hofe eine Kabatte von Flusssand an und senkt in diese die Töpfe bis zum Rande ein. Der Sand ist stets mäßig feucht zu halten, die Pflanzen dagegen sind des öfteren mit Regen- oder überschlagenem Wasser zu überbrausen.

Viehzucht. In der Viehzucht beginnt mit der Sommerstallfütterung eine neue Periode. Der rationelle Landwirt wird nicht auf Geratewohl zu füttern, sondern die ihm zur Verfügung stehenden Futtermittel derart einteilen, daß sie den ganzen Sommer über vorhalten. Besonders erfordert die Sommerstallfütterung des Milchviehes große Aufmerksamkeit, da sonst leicht Rückschläge im Milchtrage eintreten. Für möglichste Kühhaltung des Stalles und Verteilung der lästigen Stallfliege ist Sorge zu tragen; auch schütze man Zugtiere tüchtig gegen die Angriffe der Bremsen. Bei großer Hitze ist das Schwemmen der landwirtschaftlichen Haustiere auf die Gesundheit derselben von

heilfamen Einfluß, und es sollte nach Möglichkeit öfters vorgenommen werden. Dabei sind aber folgende Regeln zu beobachten: 1. Das Schwemmen der Tiere im erhitzten Zustande ist für die Gesundheit derselben von höchst nachteiligen Einfluß. 2. Das Schwemmen in schlammigem Wasser ist ebenfalls schädlich, da sich der Schlamm in den Poren der Haut festsetzt, wodurch die Hauttätigkeit gehemmt wird. 3. Der Aufenthalt der Tiere nach dem Schwemmen in zugigen Lokalen wirkt gleichfalls nachteilig. 4. Gut ist es, doch nicht unbedingt notwendig, wenn die Tiere nach dem Schwemmen mit Stroh, wischen usw. tüchtig abgerieben werden. 5. Das Treiben der Tiere unmittelbar nach der Schwemme auf starbigen Straßen ist zu vermeiden. — Grünfütter ist dem Vieh nur frisch zu verfüttern und auf Reinhaltung der Futterrippen besonders zu achten. — Untrüchtige und säugende Schafe ist nur kräftige, gute Nahrung zu verabreichen. — Bei großer Hitze darf das Borstenvieh nicht ausgetrieben werden; dagegen ist ein öfteres Schwemmen desselben sehr angezeigt. — Die Zuchtsäue ferkeln jetzt; es ist darauf zu sehen, daß dieselben sorgsam gefüttert und gepflegt werden.

Die heiße Jahreszeit wird bald dem Schweineerkrankung, da und dort schon auftretend, weitere Verbreitung verschaffen. Allen Landwirten, die einen Kotlauf im Stall haben, oder die in Gemeinden und Gegenden wohnen, wo der Kotlauf heimisch ist, sei dringend geraten, ihre Schweine durch einen Tierarzt der Schutzimpfung unterwerfen zu lassen.

Im Geflügelhofe läßt die Eierproduktion etwas nach. Wenn die warme Witterung zunimmt, so muß den Hühnern genügend Grünzeug gegeben werden. Die Ställe des Geflügels sind gut zu lüften und ganz besonders rein zu halten, da bei zunehmender warmer Witterung Ungeziefer leichter entsteht und sich rasch vermehrt. Die Märzfliegen, welche jetzt nach dem Geschlecht gesondert werden, eignen sich am besten zur Zucht, denn sie legen frühzeitig, die späteren verwende man zum Schlachten. Später als im Juni anschlüpfende Rissen sind zur Aufzucht nicht zu verwenden. Bei den Legeestern als auch bei den Brutnestern achte man genau darauf, daß das sich von der Hitze stark entwickelnde Ungeziefer ferngehalten und bekämpft werde. Auch achte man darauf, daß das Milch- und Grünfütter nicht verdorben, faul oder schlecht sei, da hierdurch gefährliche Krankheiten entstehen.

Bienenzucht. Der Juni ist der eigentliche Schwarmmonat. Fallen die Naturschwärme rechtzeitig, so sind diese den Kunstschwärmen oder Ablegern vorzuziehen. Die Bienen schwärmen bei einer Temperatur von mindestens 15 Grad R. im Schatten. Der Bienenstand ist nur, bei warmem Wetter, von morgens 8 Uhr bis nachmittags 4 Uhr nicht ganz ohne Aufsicht zu lassen. Man halte beim Beginn der Schwarmzeit die Wohnungen zur Schwarmaufnahme stets penälich sauber bereit und achte auf das Kommen der Schwärme. Sichere Anzeichen

dafür gibt es kaum. Daher aufpassen! Mancher Schwarm zieht unbeachtet hinaus in die Ferne. Zeigt ein Schwarm Neigung zum Durchbrennen, so ist ein kalter, feiner Wasserstrahl sehr dienlich. Sicherer jedoch ist, einen Spiegel bereit zu halten und diesen dem Sonnenlichte so zuzuwenden, daß die zurückgeworfenen Strahlen auf den Schwarm fallen. Er setzt sich alsdann baldigst. Die Tageszeit, in welcher Schwärme fallen, ist gewöhnlich von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags bei günstiger Witterung. Nachschwärme binden sich weniger an Zeit und Witterung. Die abgegangene Schwärme fange man erst dann ein, wenn sie sich ordentlich gesetzt haben. Ist beim Schwarm die Königin verloren worden, so kehren die Schwarmbienen bald wieder in den Mutterstod zurück. War die Königin alt und fluglos, so liegt sie auf der Erde in der Nähe des Stodes bei einem Häufchen Bienen. Sie wird kassiert. Nach 9—11 Tagen kommt der Schwarm mit junger Königin wieder, ist aber dann stärker und dicker. Zu viele und schwache Schwärme werden vereinigt, denn gute und starke Schwärme sind wertvoller als eine große Zahl schwacher. Dies gilt besonders dem Anfänger. Bei ungünstiger Witterung füttere man die jungen Schwärme. Sie werden nicht im Baue gefördert, erzeugen Arbeitsbienzellen und keine Drohnenwaben. Gebe den Schwärmen keinen zu großen Raum ein. 5 bis 6 Ganzrahmen genügen in den meisten Fällen. Sind diese ausgebaut, dann wird der Raum erweitert. Behalten die Naturschwärme, dann ist jetzt die Zeit da zum Herstellen der Kunstschwärme. Bei reichlicher Honigtracht werden die gefüllten Waben geschleudert, damit die Bienen nicht ohne Arbeit bleiben. Die geschleuderten Waben erhalten die Bienen zum Füllen zurück.

Forstwirtschaft. Im Walde beginnen jetzt schon einzelne Samen zu reifen, in erster Linie der Ulmenamen, welcher vorzüglich abzutreiben und zu sammeln ist. Die Pflanzbeete bedürfen auch in diesem Monat der nötigen Pflege, des Zärens, Begießung und der Beschirmung bei anhaltend trockener Witterung. Auch in den Kulturen sind Unkräuter und Gras vorzüglich zu entfernen. Zur Bestandspflege sind Durchforstungen, Läumungen und Trockenästungen vorzunehmen, die gleichzeitig in Verbindung mit der Stodrodung sowie Aufbereitung von Dürrhölzern als Forstbenutzung anzusehen sind. Als Nebenbenutzung kann das Anlagchen der Fichten zur Holzbereitung, sowie Sammeln des Harzes bei Fichte und Schwarzkiefer betrieben werden. Dem Forstschus ist erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden und gilt hier das bereits im Mai über die Verteilung von Schmetterlingen, Rauern und Käfern gesagte.

Tagd. Der Monat Juni bringt in allen Staaten, mit Ausnahme Oldenburg, Hohenzollern, Königreich Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Strelitz; den Ausgang der Rehjagd. In letzteren fällt der Ausgang erst auf den Juli, was gewiß nur zweckmäßig ist, da zu dieser vorgeschrittenen Jahreszeit sich



jeder Bod in guter schubbarer Verfassung befinden wird. In Jahren, wo die Monate April und Mai naßfalt und rau sind, macht das Verhärtungsgeßäft bei dem Wilde nur langsame Fortschritte, das Wild heilt sich nicht so bald von den Engerlingen aus, deren parasitäres Leben im Tierkörper in Verbindung mit dem Verhärtungsgeßäfte starke Ansprüche an den Eiweißgehalt der Säfte des Körpers stellt und zu einer Zeit, wo das Wild durch die Wintertrapaßen geschwächt ist, doppelt schwer ins Gewicht fällt. Daher lasse sich jeder brave Weidmann und überhaupt jeder ökonomisch denkende Mensch zur Richtschnur dienen, nur den roten Bod zu strecken, da nur dieser gut bei Wildbret und vollständig frei von den ekelhaften Engerlingen ist. Im Monat Juni sehen auch noch viele Geßen, die später zum Beschlag gekommen sind und hat der Jäger auf größtmögliche Ruhe im Revier zu sehen. Den Fächchen, die die Reßfische reißt, hat er zunächst zu Leibe zu gehen und ganz besonders hat er die auf die Blößen ausführenden Wechsel des Reßwildes nach der tüchtigen Drahtschlinge des Wilderers abzuspüren, die dieser besonders im Monat Juni, wo alles dicht und undurchsichtig belaubt ist, auf Reße stellt.

Fischzucht. Der Fischzüchter sehe jetzt, besonders bei Himmelteichen, die Zuflußgräben öfters nach, damit sich dieselben nicht verstopfen und der Wasserstand im Teiche unter das Normale herabsinkt; Schlamm kann, wo nötig, ausgefahren werden. Das Waiden und Weiden von Vieh um, bezw. in den Teichen ist streng zu verbieten. Es laichen Weißfisch, Rotauge, Karpfen, Barben, Karausche, Grundling (noch bis Johanni), Wels; Schleie streicht. — Schonzeit für Karpfen, Schleichen, Weiße, Waller, Scheide. Der Hering kommt an. Die Fische suchen jetzt ihre Nahrung meist am Ufer (daher das Vieh von den Teichen und Uferändern abhalten.) Schmachhaft sind Aale, Forellen, Lachse, Heinen, Butten und Saiblinge, vorzüglich die Krebsse. Fischfang ist am ergiebigsten bei feuchtem Wetter und wenn es oft gewittert.

Einfache pflanzenzüchterliche Maßnahmen.

Herr C. Frudwitz, Prof. an der R. Landwirtschaftlichen Hochschule in Hohenheim und Vorksteher der R. Saatuchtanstalt daselbst, hat in seiner trefflichen Broschüre: „Wie kann sich der Landirt Pflanzenzüchtung, Sortenversuche und Saatgutbau zunutze machen?“ auch über die „Erhaltung des Wertes einer Sorte im gewöhnlichen Wirtschaftsbetriebe bezw. über einfache züchterische Maßnahmen“ Vorschläge gemacht, die sehr nachahmenswert sind.

Auf Saatbauwirtschaften, wohl auch auf anderen gut geleiteten größeren und vielleicht auch auf manchen bäuerlichen Wirtschaften, können einige Maßnahmen bei allen Pflanzen recht gut durchgeführt werden.

In den einfachsten Fällen kann man wenn reine Saaten vorhanden sind, sich damit begnügen, aus dem Feldbestand jährlich eine Anzahl von Pflanzen, Früchten oder Frucht-

ständen oder endlich von Vermehrungsorganen auszuwählen, um eine kleine Menge Saatgut usw. zu gewinnen. Oft wird aber auch bei solch bescheidener Züchtung ein besonderes Stück Feld, ähnlich dem Zuchtgarten des Züchters zur Vermehrung der ausgewählten Samen oder Knollen usw. verwendet. Die Pflanzen erwachsen daselbst in gleicher Entfernung von einander, sonst aber unter Verhältnissen, die jenen des Feldes entsprechen. Die Nachkommen jener ausgesuchten Pflanze des Vorjahres stehen am besten beisammen, so daß man auch ganze solche Nachkommenschaften zur Zeit der Ernte oder vor derselben ausscheiden kann, wenn sie irgendwie minderwertig erscheinen. Aus den besten Nachkommenschaften wird wieder eine Anzahl besonders guter Pflanzen ausgelesen und diese liefern Saatgut, das im Zuchtgarten wieder fortwiese gesät wird. Der Rest der Züchternte gibt — wie im erstewähnten Falle — seien das nun Samen, Knollen oder Wurzeln — nach entsprechender oder durch die allereinfachsten Untersuchungen Dervielfältigung ganz oder teilweise Saatgut für die Felder der Wirtschaft.

Die erwähnte Beurteilung der Nachkommenschaften, sowie der Einzelpflanzen ist je nach der Art verschieden, jedenfalls wird sie aber bei einer derartigen Züchtung ohne besondere Hilfsmittel nur durch Schätzung durchgeführt.

Es ist zu hoffen, daß einzelne Landwirte in diesem Sinne vorgehen: sie werden dabei nicht nur ihre Kenntnisse in der Pflanzenzucht bereichern, sondern auch, wenn sie zielbewußt arbeiten und die nötige Ausdauer besitzen, bedeutende pekuniäre Vorteile erzielen.

Klauenpflege der Kühe und Stiere bei Stallhaltung.

Beim Weidegang der Kühe oder bei der Heranzüchtung der Kühe zur Arbeit werden die Klauen in dem Maße wie sie wachsen auch abgenutzt, so daß die Klauen selten einmal durch eine übermäßige Länge auffallen. Wenn aber die Kühe ständig oder lange Zeit im Stalle stehen, so nehmen die Klauen nach und nach eine ungewöhnliche Länge an. Zu lange Klauen sind nicht nur ein Schönheitsfehler, sondern es wird den Klauen durch zu lange Klauen Schmerz bereitet und der Fuß verunstaltet. Uebrigens kann man das Uebel auch bei Stieren finden, die dauernd im Stalle stehen und denen vielleicht die einzige Bewegung dann gewährt wird, wenn sie beim Decken von Kühen aus dem Stall geführt werden. Werden Kühe oder Stiere mit zu langen Klauen bei Abdrungen oder Prämierungen vorgeführt, so werden solche Tiere von der Kommission mit Recht geringer bemertet als Tiere bei denen die Klauen gut gepflegt sind. Durch zu langes Herauswachsen der Klauen wird die Stellung des Fußes beeinträchtigt, indem die Fessel herabgedrückt wird. Ein Stier, der an den Hinterbeinen zu lange Klauen hat, wird beim Decken keinen sicheren Stand auf den Hinterbeinen haben und eine kleinere Kuh viel eher zusammendrücken als bei Kurzgehaltensein der Klauen. Letzteren Kühen mit zu langen Klauen macht das Aufstehen oft besondere Schwierigkeiten und Schmerzen. Die Tiere ziehen dann vor, liegen zu bleiben oder doch seltener aufzustehen. Die so wie so schon geringe Mäßigkeit der Bewegung des Tieres im Stalle wird dadurch

noch beeinträchtigt, was auch die Milchergiebigkeit in ungenügender Weise beeinflusst.

Aus diesen Gründen sollte ein regelmäßig wiederkehrendes Beschneiden der Klauen bei dem im Stall stehenden Rindvieh eingehalten werden, was mit einem geeigneten Messer oder mit einer besonderen Klauenlehre ausgeführt wird. Hin und wieder wird beim Zuhalten der Klauen auch Weißel und Sammer angewandt. Stets ist darauf zu achten daß man bei Verkürzung der Klauen dem Klauenbein nicht zu nahe kommt.

Mannigfaltiges.

Farbe und Geschmack des Eidotters. Am feinsten ist der Geschmack der Eier, die einen hellgelben oder orangefarbenen Dotter haben. Die Farbe des Dotters richtet sich nach dem Futter; namentlich ist der freie Anflug der Säbner von gutem Einfluß, weil denselben dabei Gelegenheit gegeben ist, Wärrner, Kerbtiere usw. aufzunehmen und auch sonst eine Auswahl in den Futterstoffen zu treffen, namentlich bezüglich der Pflanzen. Dunkle Dotterfärbung erreicht man namentlich durch Kaffer, während man bei Weizen-, Gerste- und Maisfütterung blaße Färbung erzielt. Eigelbfütterung erabt hochrote Dotter. Bei Haltung der Säbner in geschlossenen Gehöften ohne freien Anflug usw. man durch Fleisch-, Knochenbröt- und Grünzengaben das Fehlende im Futter zu ersetzen suchen.

Viele Holzweige zu haben, ist den Obstbäumen nachteilig. Ein starker Holztrieb tritt bei zeitweiser oder dauernder Unfruchtbarkeit des Baumes ein. Es findet atsdann ein starker Auftrieb des Wassers statt und infolgedessen werden die Seitenknospen der Holzweige, welche sich zu Fruchtknospen und Fruchtzweigen umbilden sollen, zu Holztrieben. Es tritt dieser Fall besonders bei jüngeren, sehr kräftigen Bäumen und nach zu starkem Schnitt der Leitweige im Frühjahr ein. Mittel, welche den zu starken Auftrieb des Wassers verhindern und die Bäume wieder fruchtbar machen, sind: Aussetzen des Beschneidens der Zweige oder nur sehr unbedeutendes Einritzen derselben, ein Flachsritzen derselben, Drehen und Kinneln der Zweige, Aderlassen des Stammes, Abritzen oder Abhaken einzelner Wurzeln, Verpflanzen oder Heben des Baumes, Beschneiden im zweiten Trieb.

Die Verwendung bewurzelter Setzlinge verdient bedeutend größere Beachtung. Namentlich soll man auch die beste Qualität der Wurzelreben verwenden, namentlich solche mit kräftigen Fußwurzeln. Fehlen solche, so werden sie sich wegen ihrer relativ ungünstigen Stellung wohl nie ordentlich entwickeln. Man schneide den Setzling lieber bis zum nächsten Quert von Seitenwurzeln zurück. Der untere Strunk hätte doch keinen Zweck.

Wegen die massenhaft auftretenden Schnecken in Gemüsegärten ist das Auslegen von schmalen Latzen, welche mit Vitriol bestrichen sind, das einzig sicher wirkende Mittel, um dieselben von den Pflanzen abzuhalten. Dasselbe dürfte auch gegen Ameisen sich wirksam erweisen.

Der Pilz des falschen Mehltau lebt von dem Saft der Blätter. Die Blätter sind aber das, was die Lunge für den Menschen ist. Der lungentranke Mensch stirbt an der Schwinducht. Der blatttrank Weinstock ist nicht imlande, zu wachsen, und geht allmählich ein, denn die Blätter sind nicht allein Atmungsorgane, sondern auch Ernährungsorgane. Das Blatt ist gleichsam das Laboratorium oder der Kochtopf, in welchem alle Stoffe, aus denen er die Trauben bildet, vorerst zubereitet werden müssen. Werden aber diese Baustoffe der Rebe fortwährend vom falschen Mehltau weggenommen und schließ-

tlich die ganze Befäubung zerkürr, so muß sie rasch leiden und, wenn nicht Abhilfe geschafft wird, endlich zugrunde gehen.

Die Abhängigkeit des Geschmacks der Eier vom Futter. Der Geschmack der Eier ist abhängig von ihrem Fettgehalt und Gehalt an ätherischen Ölen. Es wurden zu gewöhnlichem Futter die bekanntlich ölhaltigen Samen von Fenchel, Anis, Dill, rotem Pfeffer, Kümmel und Brennesseln neben reichlichem Grünfutter gegeben. Der Wohlgeschmack der Eier erhöhte sich bedeutend, auch erhielt der Dotter eine dunkelgelbe bis rötliche Färbung. Durch reichliche Zwiebelmütterung an Hühner erhielten die Eier nach sehr kurzer Zeit einen Zwiebelgeschmack. Bei Verabreichung von sehr eiweißhaltigem Futter erhielt man wohl-schmeckende Eier und schmackhaftes Fleisch.

Beim Einkauf von Hühnern achte man auf folgende Merkmale, welche als sichere Anhaltspunkte für das Alter des Geflügels angesehen werden dürfen: Zeigt sich der Sporn eines Huhnes hart und sind die Schwannen an den Füßen rauh, so kann man dieses Huhn für alt halten, auch ohne den Kopf einer Besichtigung zu unterwerfen. Wenn die untere Hälfte des Schnabels so fleischig ist, daß sie nicht abgeaugt werden kann, und wenn der Kamm dick und rauh ist, so kauft man das Huhn nicht, selbst wenn es fett und wohlgerundet sein sollte. Ein junges Huhn hat nur Anfänge von Sporen, die Schwannen an den Füßen sind allmählich glatt und von früherer Farbe, wie immer auch deren Färbung sein mag, die Krallen sind scharf und hart, der Unterdrübel ist weiß und der Kamm dünn und glatt.

Sollen die für jungen Wein bestimmten Kräfte acidifiziert werden? Die Kräfte, in welche ein junger, noch nicht ausgebauter Wein, der noch keine voll entwickelte Säure enthält, abgezogen wird, sollen nicht eingewickelt werden, weil durch die schwache Säure die Nachgärung verhindert wird, die dann später bei solchen Weinen, selbst wenn sie bereits ganz klar sind, wieder nachträglich sich einstellen kann, sobald noch unvergorener Zucker in demselben enthalten ist, da die Wirkung des Schwefels nur eine bestimmte begrenzte Zeit dauert. Nur da, wo es sich darum handelt, den jungen Wein auf dem Transport vor Nachgärungen oder in nicht ganz vollen Krütern vor der Kabin- oder Säubereitstellung, sowie vor Gistlich zu schützen, können die betreffenden Kräfte eingewickelt werden, weil sonst die Farbe verblasen würde. Man gibt denselben nur einen Weingeistzusatz in der Weise, daß man einen Äquivalentschicht mit Traht umwickelt, in mehrfachen Weingeist eintaucht, an einem Draht befestigt und in das Faß hängt, worauf man es verpundet, bis der Weingeist abgedunstet ist.

Zweigschnen, Pflanzen und Weicheln müssen in den ersten zwei bis drei Jahren an den Seitweigen der Krone zurückgeschritten und das zu dicke Seitenholz eingekürzt werden. Es ist bei ihnen stets auf die Voraussetzung junger, kräftiger Triebe zu sehen, da an diesen die schönsten Früchte wachsen. Nussbäume und Süßkirchbäume bedürfen keines Weinschnittens der Krone, wohl aber der Entfernungen dicken Holzes.

Nelkenmade. Ein Radikalmittel, um die Nelkenmade zu vertilgen, ist nicht bekannt. Die jungen Nelkenmade ist die fuchsfarbene Larve eines kleinen Käfers, Phthonomus voluonius F., von grünlichter Farbe mit einem roten Ringstreifen auf dem Rücken. Die Made bohrt sich in die Stengel der Nelken ein; die Eier legt das Weibchen des genannten Käfers in die Blattwinkel. Durch Ausschließen der Stengel richtet die Made großen Schaden an. Die befallenen Stengel zeigen ein welkes Aussehen; man findet die Schädlinge, indem man die Stengel mit einem Messer aufschneidet und die Made tödtet.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Vetter, Berlin O.

Viehhandel.

(Alljährlicher Bericht.) Es fanden zum Verkauf: 5426 Rind., 1264 Kälber., 8622 Schafe 12104 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 70 kg. Schlachtgewicht in Mark (bez. für 1 Pfund in Pfennig): Rinder: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 75-77, 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 66-71, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 62-64, 4. gering genährte jeden Alters 58 bis 61 - Küllen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwertes 72-74, 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 63-69, 3. gering genährte 58-62. Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 65-67, 3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 62 bis 64, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 56-60, 5. gering genährte Kühe und Färsen 49-53. Kälber: 1. feine Mastkälber (Kollmilchmäler) und beste Saugkälber 95-98, 2. mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 88-93, 3. geringe Saugkälber 62-71 4. ältere gering genährte Kälber (Zweier) 56-62 Schafe: 1. Mastlammmer und jüngere Mastlammmer 76 bis 79, 2. ältere Mastlammmer 70-74 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe) 61-66 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) - bis - - - Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 50-52, 2. fleischige 48-49, 3. gering entwickelte 44-47, 4. Samen 44 - - - Für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft setzte matt ein und wickelte sich schleppend ab. Es bleibt Ueberstand. Der Kalbhandel gestaltete sich ruhig. Bei Schafen war der Geschäftsgang glatt. Es wurde ausverkauft. Der Schweinermarkt verlief langsam und wurde geräumt.

Saaten-Markt-Bericht.

Original-Sämereien-Bericht von A. Metz u. Co., Berlin W. 57, Bülowstraße 56. Die nachgekauften Niederschläge zu Anfang voriger Woche belebten das Geschäft bedeutend. In Pferdeabnahmehaus fanden große Umsätze statt. Recht zahlreich waren noch die Aufträge aus Kurland, Mähren und Böhmen. Vielfach wurden auch als Ersatz für vernichtete Kurland und Böhmen Herbsrüben gewährt. Auch Gräser, Klee- und Futterkräutermischungen zc. sowie alle Grünfütterstoffe, wie Senf, Delvettig, Buchweizen, Spörgel, Bacelcia zc. waren gut begehrt. Kataloge sowie bemusterte Offerten aller landwirtschaftlicher Saaten unter Angabe der Reinheits- und Keimkraftprocente stehen auf Wunsch prompt und kostenfrei zu Diensten. Wir bitten recht dringend, ehe die Herren Landwirte ihren Bedarf eindecken, solche vorher von uns zu verlangen.

Wir notieren und liefern unter Garantie der Seidelfreiheit und der procentualen Angabe der Keimfähigkeit und Reinheit, bei Nothfall Freisein von amerikanischen, italienischen und süßfranzösischen Saaten.

- Roßtee, inländische seidefreie Saaten 54-62, Roßtee, bereinigte Saat, 70-85% keimend, 30-50, Bullenteef, seidefrei 69-75, Weißtee, seidefrei 32 bis 50, Schwedenklee, seidefrei 58-63, Wundklee, seidefrei, 52-58, Geköpftee, seidefrei, 17-20, Drig. Proo. Luzerne, seidefrei, 61-64, Drig. Piemont-Luzerne, seidefrei, 57-59, Nordfranz. Luzerne, seidefrei, 58-60, Ungar. Luzerne, seidefrei, 58-60, Sand-Luzerne, seidefrei 63-66, Schotenklee, zottiger, 90-92, Schotenklee, geböhrter, 145 - -, Bohranklee, echt, 36 bis 40, Gipsfette 16-19, Incarnattee 25-27, Terradella 10-12, engl. Naigras 14-16 1/2, ital. Naigras 15-18, franz. Naigras 47-52, Timothee 24-31, Knaulgras 40-53, Rammgras 87-97, Röringgras 28-49, Honiggras 15-23, Wiesenfuchswinkel 36-39, Wiesenripengras 66-72, gem. Ripengras 90-96, Wiesenfuchschwanz 100-102, Schöffschwanz 17-19, Mohrglangras, echte Havelmilch 99-105, Delvettig 23-33, Saalkern 22-28, Spörgel 11-13, Sandwiden 18-23, Johannisroggen 9,50-10,50, Zuderhirse 15, Buchweizen, silbergrau 13-14, Wiede 9 bis 10, Lupinen, gelbe 8, blaue 7, Erbsen, kleine gelbe 10-11, Perlbohnen 10-11, virgin. Pferdebohnen-Mais 11-12, holländ. Mais 13-14, kleiner gelber Frühmais 11-12, Pferdebohnen 10-11, welche grünlöpfige Pferdebohnen mit Vari 37, welche grünlöpfige

Pferdebohnen ohne Vari 49, Futterrunkeln, verbess. Odenborfer 23-26, Drig. Riesenwalzen 64, Odenborfer 31-32, Drig. Mammoth Long Eed 31, Futterrunder (Mastriibe) 32, Riesen 70-75% keimend 280, Fichten 70-75% keimend 75. - Alles per 50 kg.

Butterhandel.

Wochenbericht von Just. Schulte u. Sohn, Berlin C. 19. Das Geschäft ist nach dem Feste ruhiger geworden und beschränkt sich die Kaufkraft nur auf den notwendigen Bedarf, da man allgemein in kurzer Zeit billigere Preise erwartet. Der Feiertage wegen trafen die Zufuhren in Hofbutter unregelmäßig ein und waren bisher klein. Preisstellung der von der ständigen Deputation gewählten Notierungs-Kommission: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Mk. 111-114, do. IIa. " 106-110, do. IIIa. " 103-105, do. abfall. " 98 Tendenz: fest.

Berlin. Originalbericht von Gebr. Gause. Butter: Infolge der Feiertage trafen die Zufuhren sehr unregelmäßig ein, so daß gestern feinste Butter noch sehr knapp war. Von den heutigen Zufuhren bestand schon ein Teil aus Blendingsbutter, die bei der kühlen Witterung in guter Beschaffenheit ankam.

Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität Mk. 111 bis 114, Hof- und Genossenschaftsbutter IIa. Qual. Mk. 106 bis 110.

Preise franco Berlin. Ia per 50 kg . . . 110-115, IIa do. . . 105-110, IIIa do. . . 100-104, Abfallende . . . 90-95 für 50 kg.

Schmalz: Die Getreidehausse führte weitere erhebliche Käufe der Spekulation in Schmalz herbei, wodurch die Preise abermals für alle Termine in die Höhe gingen. Wenn auch der Konsum in Deutschland in der nächsten Zeit nicht besonders stark sein wird, so muß berücksichtigt werden, daß er in Amerika selbst sehr stark ist, da der Ersatz durch Kunstseife in diesem Jahre völlig fehlt. Angesichts der kleinen Schmalzlager und der schlechten Ernteausichten ist die Erwartung weiterer Preissteigerungen berechtigt.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Weizen Steam Mk. 54 1/4 - 54 1/2, amerikan. Tafelschmalz Borussia Mk. 56 1/2, Berliner Stadtschmalz Krone Mk. 55 1/2 - 60, Berliner Bratenfischmalz Korbutium Mk. 57-60. Spek.: Unbestimmt.

Futtermittel.

Hambura. Bericht über den Getreidemarkt von Kchenbach & Co. Die Marktlage ist fest und die Preise verfolgen eine steigende Richtung. Die Nachfrage für die Wintermonate ist anhaltend reger. Erdnusskuchen und Mehl. Das Angebot ist gering und die Forderungen, besonders für die feinen Sorten, sind recht hoch. Preis: 139-160 Mk. für 1000 kg ab Hamburg, je nach Güte und Gehalt. Bannmollkornmehl. Die Berichte von Amerika klingen außerordentlich fest, und die Forderungen sind dementsprechend hoch. Die Kaufkraft hat allerdings bei den hohen Preisen etwas nachgelassen. Preis: 135-149 Mk. für 1000 kg ab Hamburg je nach Güte und Gehalt. Rokokokuchen. Es wird wenig Ware angeboten, während die Nachfrage recht lebhaft ist. Preis: 140-148 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Palmkuchen. Die Lage des Marktes ist unverändert. Preis: 121-126 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Leinsackkuchen. Es wird wieder mehr Ware angeboten und die Preise können sich infolgedessen nur schlecht behaupten. Preis: 138-144 Mk. für 1000 kg ab Hamburg. Reisfutttermehl. Die Notierungen sind unverändert. Preis: 95-106 Mk. für 1000 kg ab Hamburg.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 RM., monatlich 35 Pf.; durch die Postämter und die Post bezogen 1,20 RM. durch den Postboten und Quasi 1,20 RM. Einzelnummer 5 Pf.
Gesichtsbillets 6 mal wöchentlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen u. Feiertagen; in den Katalogstellen am Tage vorher ebenfalls 8 Uhr.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
ssettiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 färbiger Modebeilage.
4seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Periode oder deren Raum 1. Stadt u. Kreis Merseburg 10 RM., außerhalb 15 RM., kleine Anzeigen 20 RM. Restamen pro Seite 20 RM. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden dem inserierenden Geschäftsstelle sowie familiären Anzeigenstellen entgegengenommen.
— Nachdruck anderer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. —
Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 126.

Sonnabend den 1. Juni 1907.

33. Jahrg.

Die Landtagswahlen in Bayern.

Dem Ergebnis der heutigen Landtagswahlen in Bayern sehen alle Parteien mit erwartungsvoller Spannung entgegen. Das neue Wahlgesetz, das zwar das direkte Wahlrecht, aber auch die relative Mehrheit einführt und durch eine gefürchtete Interpretation des Begriffes „Wohnsitz“ das Wahlrecht der berufsmäßig stützierenden Bevölkerung, also in erster Linie der Arbeitermassen, stark einschränkt, macht eine Wahrscheinlichkeitsberechnung über den Ausfall der Wahlen fast unmöglich. Sicher ist nur das eine, und zwar auf Grund der neuen, den Städten endlich einmal wenigstens einigermaßen gerecht werdenen Wahleinteilung, daß das Zentrum seine bisherige Zweidrittelmehrheit nicht behalten wird, höchst wahrscheinlich aber die absolute Mehrheit. Die Sozialdemokratie hat trotzdem eine solche Berechnung aufzustellen verübt; sie nimmt an, daß das Zentrum von den 163 Mandaten 85 bis 90 erhalten werde, die Sozialdemokratie 12 bis 14, die liberalen Blocparteien und die Bauernbündler zusammen etwa 59 bis 66 gegen 43, die bisher in ihrem Besitz waren. Die Christlichsozialen, eine Spielart des bayerischen Antisemitismus, haben zwar ebenfalls etwa ein halbes Duzend Kandidaten aufgestellt, dürften jedoch schwerlich positive Erfolge erringen.

Das Zentrum, das sich infolge der vielen Doppelmandatdaten und der persönlichen Eigenschaften organisatorisch in voller Auflösung befindet, wird trotzdem kaum eine empfindlichere Einbuße erleiden, da es die durch die inneren Zwistigkeiten verminderte Schlagfähigkeit durch eine desto skrupelloseren Wahlmanoeuvrieren wettmachen verstanden hat. Die Liberalen wurden u. a. einfach als „Preußenfröndle“ der Verachtung aller braven bayerischen Patrioten preisgegeben. Am letzten Tage noch hat der „Bayr. Kur.“ — nebenbei bemerkt in einer Polemik gegen den Württemberger Conrad Hausmann, der zusammen mit dem Abg. Dr. Müller Meinungen einen legen flammenden Appell an die liberale Wählererschaft Münchens richtete — als Hauptimpuls die perfide Bedächtigung ausgeübt: „Wie lange noch, und die Agnaten der Krone Bayerns und Württembergs werden auch „verhindert“ sein, die Regierung zu übernehmen?“

Gegen ein solches raffiniertes Demagogentum, gegen eine solche, einer Steigerung kaum noch fähige gewissenlose Aufreizung parlamentarischer Stimmungen durch eine „reichstreu“ Partei sind die vereinigten Liberalen natürlich machtlos. Einer Wählererschaft, die gewiss

Nun liegt die Sache doch aber so, daß die Regierung an eine grundlegende Wahlrechtsreform selber garnicht denkt; sie will ja nur die Grundlagen des bestehenden Wahlrechts „etwas breiter“ gefalten. Für eine solche winzige Reform, die dem parlamentarischen Bestand der härtesten Kammerfraktion, der Konservativen, schwerlich sonderlich gefährlich werden kann, ist der Regierung aber eine Mehrheit in der II. Kammer umbebingt gesichert. Der Fürst ist es etwa, daß dieses Stückwerk selbst den Konservativen nicht genügen könnte? Die sächsischen Konservativen treten ja neuerdings, wenigstens nach außen hin, in der Wahlrechtsfrage äußerst vorkreuzlich auf. Liegt doch sogar für den im Herbst stattfindenden allgemeinen konservativen Delegiertentag ein Antrag der sächsischen Konservativen vor, das Reichstagswahlrecht als einen integrierenden Bestandteil der Reichsversammlung in dem neuen konservativen Programm rückhaltlos anzuerkennen. Daß dieser Antrag bei den preussischen Junkern Gnade finden werde, ist allerdings kaum anzunehmen; immerhin ist die Tatsache nicht zu verkennen, daß die sächsischen Konservativen in der Wahlrechtsfrage den verflochtenen Standpunkt ihrer preussischen Gefinnungsgenossen aufgegeben haben. Nur so läßt sich die verkäufte Drohung des sächsischen Ministerpräsidenten mit einer Auflösung der II. Kammer erklären. Für die im Herbst stattfindenden Ergänzungswahlen zum Landtage hat aber die sächsische Regierung durch die Erklärung des Ministers ihre Position jedenfalls nicht verbessert. Die Parteien der Linken werden nun erst recht darauf bestehen müssen, daß die Kandidaten in der Frage der Wahlrechtsreform Farbe bekennen.

Aus Russland.

Die Agrardebatten in der Reichsduma sind am Mittwoch beendet worden. Wenn man nicht durch die neue Geschäftsordnung die Redezeit erheblich beschränkt hätte und wenn nicht außerdem noch ein wohlthätiger Schlussantrag hinzugekommen wäre, hätte die unersättliche Erörterung der Landfrage noch Wochen und Monate lang sich hinschleppen können, vorausgesetzt, daß der Duma nicht inzwischen das Lebenslicht ausgeblasen worden wäre. Bei Hofe weht nämlich schon wieder ein anderer Wind, die Anerkennung der Volksvertretung wegen der Bewilligung der Refrutenvorlage hat einer argen Verflümmung Platz gemacht darüber, daß die revolutionär gesinnten Abgeordneten sich in demonstrativer Befundung antimonarchischer Behauptungen gefaßt. Der Erubus der Sozialisten und der Sozialrevolutionäre gelegentlich der Erörterung über die Entdeckung eines Anschlags gegen den Zaren und der Dumabeschluß vom Dienstag betr. die Ablehnung des gegen das Treiben der Terroristen gerichteten Antrags der Rechten haben das größte Mißfallen des Kaisers erregt, und da es in der Umgebung des Zaren nicht an Leuten fehlt, die solche Verflümmung für ihre reaktionären Zwecke auszunutzen verstehen, so sind wieder einmal kritische Tage für den russischen Parlamentarismus gekommen. Auch läßt es „tief blicken“, wenn Kaiser Nikolaus in der Audienz, zu der nur Mitglieder der Rechten beobachtet waren, über die geringe Produktivität der Reichsduma Klage geführt hat.

In der Mittwochssitzung der Reichsduma wurde die Agrardebatte fortgesetzt. Da die Dauer der Reden auf zehn Minuten beschränkt war, heilten sich die Redner, ihre Programme im Sinne der Parteien, denen sie angehören, darzulegen. Keiner von ihnen kritisierte die Rede des Ministerpräsidenten Stolypin, mit Ausnahme von Kobitschew, der an die Worte erinnerte, die Fürst Trubekoi an den Kaiser gerichtet hat: „Sie, Majestät, sind nicht der Kaiser des Adels, der Kaiser der Kaufleute, der Kaiser der Bauern, Sie sind der Kaiser des ganzen Russland.“ „Zwei Jahre später gab die Regierung des Kaisers“, fährt Kobitschew fort, „in der Duma die Erklärung ab, daß sie die Interessen von 130 Millionen Adiger

verteidige.“ (Beifall im Zentrum und auf der Rechten.) „Das Recht am Eigentum ist heilig, aber es gibt Bestandteile in diesem Recht, gegen die man ankämpfen muß. Die Regierung sollte erklären, daß der Kampf gegen den Mißbrauch des Rechts am Eigentum ihre Hauptaufgabe sei. Anstelle dessen aber hat Stolypin erklärt, daß das Recht am Eigentum auf der Gewalt beruht, aber das heißt gerade seine Zerstückung predigen.“ (Beifall.) Abg. Varoun, Mitglied der Drobrikschenpartei, erinnerte daran, daß Kobitschew vor zwei Jahren auf dem Arbeiterkongress eine Rede gehalten habe, in der er dieselben Prinzipien wie Stolypin entwickelt habe. Es sei klar, daß die Reden auf der gewöhnlichen Eropropation von Landgütern aus dem einzigen Grunde stehen, um die Bauern mit ihrer Partei zu vereinigen. Es sei dies ein politisches, aber kein wirtschaftliches Mittel.

Nach mehreren Versuchen, die Debatte über die Agrarfrage zu beendigen, wobei der Widerstand von Mitgliedern der Rechten ausging, stellte der Präsident den Antrag auf definitiven Schluss; 43 Mitglieder der Rechten stimmten dagegen. Der Antrag wurde mit lautem Beifall angenommen, obwohl dadurch 69 Rednern das Wort abgeschnitten wurde. Die Sitzung wurde um 7 Uhr 40 Min. aufgehoben und auf Donnerstag vertagt.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ein Bloc der deutschen Parteien im österreichischen Abgeordnetenhaus soll geschaffen werden. Nach dem Ausfall der Wahlen wäre es in der Tat durchaus geboten, wenn die Deutschen den elenden Fraktionshaber ruhen ließen und als geschlossenes Ganze auftraten. Leider sind die Deutschen darauf sehr gering, denn zu allen anderen Differenzen der Fraktionen ist auch noch der elende Antisemitismus hinzugekommen. Der „Nat.-Ztg.“ wird aus Wien gemeldet: Der Obmann der deutschen Fortschrittspartei Gries teilte den Wiener Abgeordneten Baron Hof und Kuranda mit, daß entsprechend den Wünschen der Freialldeutschen und der deutschen Agrarier die Wiener liberalen Abgeordneten in den neuen deutschen Klub nicht aufgenommen werden können, da Kuranda Jude, Hof zu verbannt mit den Sozialdemokraten sei. Der deutsche Klub soll die Fortschrittspartei, die Volkspartei, die deutschen Agrarier und die Freialldeutschen umfassen. Die beiden letzten Gruppen hatten sich scharf gegen die Aufnahme von Juden in den neuen deutschen Klub ausgesprochen. Da wäre es wohl das Beste, wenn die Agrarier und die Freialldeutschen lieber gleich zu den Christlichsozialen gingen. Wolff ist ja auch in der Stichwahl mit Hilfe der Kuegerschen gegen den Fortschrittler Eppinger gewählt worden. — Der Rechnungsausschuss des ungarischen Abgeordnetenhauses verhandelte am Mittwoch in der Angelegenheit jener 550 000 Kronen, welche der frühere Handelsminister Hieronymi in den Jahren 1903 und 1904 zu Lasten der Budgets der Staatsbahnen an den damaligen Ministerpräsidenten Tisza angewiesen hat, die dieser für Zwecke des Dispositionsfonds verwendete. Ministerpräsident Wekerle erklärte gegenüber dem Antrage des Referenten, der die Vorladung Tiszas vor den Ausschuss beantragte, daß Graf Tisza regierungsseitig aufgefordert werden solle, jene im Wege des „Reversions“ vom Ministerpräsidenten verwendeten Beträge nachträglich zu verrechnen. Der Ausschuss beschloß jedoch die Vorladung des Grafen Tisza und des früheren Handelsministers Hieronymi.

Frankreich. Zu Ehren des norwegischen Königsaares fand am Mittwochabend in Paris bei dem Minister des Auswärtigen Richon ein Diner statt, an welchem Präsident Fallières und Gemahlin, der frühere Präsident Loubet und Gemahlin, die Minister und Mitglieder des diplomatischen Korps teilnahmen.

xrite colorchecker CLASSIC

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
31	32	33	34	35	36	37	38	39	40
41	42	43	44	45	46	47	48	49	50
51	52	53	54	55	56	57	58	59	60
61	62	63	64	65	66	67	68	69	70
71	72	73	74	75	76	77	78	79	80
81	82	83	84	85	86	87	88	89	90
91	92	93	94	95	96	97	98	99	100

Wahlrechtsreform.
Bortlaut
Dresdener
stehende
sächsischen
Regierung
st ruhig
st mit
werde.
fest ich
Versuch
auf etwas
aufsetzen
meines
d hierher
daß die
Vorlage
streiten
in Kreisen
st sein.